

# Anlagentrends 2018

## Hans-Werner Sinn:

„Deutschland  
ist zu billig!“

## Volkswagen & Co.:

Hochspannung  
bei Autoaktien!

## Trading: Achtung!

Volatile  
Märkte voraus!

# Die Zinswende ist endlich da

FED UND EZB BEENDEN DIE NULLZINSPOLITIK

DIE ÄRA JENS WEIDMANN BEGINNT



JETZT  
**GOLD**  
GEWINNEN

**BÖRSE**  
**FRANKFURT**

## Ihr individuelles Zertifikat: Spielend einfach bauen und gewinnen.

Was für eine Idee! Ohne langes Suchen können Sie jetzt einfach Ihr eigenes Zertifikat erstellen, ganz nach Ihren Vorstellungen. Wenige Klicks genügen und schon handeln Sie Ihre eigene WKN.

Und das am besten über die ZertifikateBörse Frankfurt, denn nur dort haben Sie zusätzlich die Chance, echtes Gold zu gewinnen.

**[www.ZERTifigurator.de](http://www.ZERTifigurator.de)**

Frankfurt. Mein Platz zum Handeln.

# Wie wird die Zinswende die Märkte beeinflussen?

Die Ära Jens Weidmann steht bevor, liebe Leser, und das ist für die Märkte eine gute Nachricht. Dass der heutige Bundesbankpräsident auf Mario Draghi folgt – viele Anleger werden es hoffen, und wir haben uns im Umfeld dieser möglichen Personalie zum Thema Zinswende umgesehen. Und zu diesem Umfeld gehört auch Professor Hans-Werner Sinn, der langjährige Direktor des Ifo-Instituts. Ihn können wir mit einem langen Exklusiv-Interview präsentieren.



Dr. Sebastian Sigler | Chefredakteur

Volatilität wird die Märkte ordentlich beuteln, darin sind sich die Analysten einig.

Wie können Sie den Herausforderungen erhöhter Schwankungen begegnen? Das haben wir für Sie untersucht, und zwar in unseren bewährten Rubriken Trading, Fonds und Zertifikate. Warum auch Sachanlagen in fast vergessene Sammelgebiete wie Briefmarken interessant sein können, zeigen wir am Beispiel des teuersten Briefes der Welt. Und auch Anleger, die die Musik der irischen Rockgruppe U2 schätzen,

Wie geht es weiter bei VW? Diese Frage ist höchst spannend, denn hier geht es nicht nur um ein Schwergewicht im DAX, sondern um die Frage, wie sich der Automobilsektor hierzulande weiterentwickeln wird, der nicht ganz zu Unrecht immer wieder als „Rückgrat“ der produzierenden Industrie in Deutschland bezeichnet wird. Das ist vor allem von Bedeutung, weil sich für Anleger im Jahre 2018 neue Herausforderungen auftun: steigende

kommen, kommt auf ihre Kosten: Bono, der U2-Sänger, ist als Anleger Milliardär geworden – nicht etwa durch Gesang!

So wünscht ihnen stets gewinnbringende Erkenntnisse und allzeit eine ruhige Hand in volatilen Märkten

Ihr Sebastian Sigler

Anzeige

## Sie (i)eben hohe Ansprüche?



Warum nicht auch Ihr Portfolio?

Raiffeisen Centrobank AG – Weitere Informationen unter [www.rcb.at](http://www.rcb.at)



Zertifikate von





## AKTIEN & MÄRKTE

<b>Reinhard Schlieker:</b> Kein Ziel, kein Deal – warum der Brexit die Anleger ratlos dastehen lässt	8
<b>Märkte im Überblick:</b> Vorzeichen der Volatilität	10
<b>Xi Jinping:</b> Mächtig wie einst Mao Tse Dong?	11
<b>Pro &amp; Contra:</b> Jetzt umschichten und Gold kaufen?	12
<b>Die Zinswende ist da – die Ära Weidmann beginnt</b>	14
<b>Kolumne Ulrich Stephan, Deutsche Bank:</b> Im Kreuzfeuer starker Konjunktur und geldpolitischer Normalisierung	20
<b>Aktienmarkt des Jahres:</b> Wie bewältigen Volkswagen und die übrigen Automobilwerte den technologischen Umbruch?	22
<b>Interview des Jahres:</b> Professor Hans-Werner Sinn spricht exklusiv mit den Anlagetrends	26

## UNTERNEHMEN

<b>Unternehmens-Nachrichten</b>	30
---------------------------------	----

## TRADING

<b>Beim Trading Fehler vermeiden:</b> „Nie ohne einen Stopp!“	32
<b>„Die Volatilität wird steigen“ – Tipps für Trader</b>	34
<b>Maximilian Kunkel, UBS:</b> Langfristig anlegen mit globalen Megatrends	36



## 14 Die Ära Weidmann beginnt



## 22 Wie bewältigen Volkswagen und die übrigen Automobilwerte den technologischen Umbruch?



## 26 Professor Hans-Werner Sinn spricht exklusiv mit den Anlagetrends

## Vergolden Sie Ihr Depot. Stück für Stück – Gramm für Gramm. Mit EUWAX Gold II

EUWAX Gold II (WKN EWG2LD) ist das neue Gold-Wertpapier der Boerse Stuttgart Securities. Es verbrieft ein Gramm Gold und ist zu 100 Prozent mit physischem Gold unterlegt. Jährliche Gebühren für die Verwahrung des hinterlegten Goldes fallen nicht an. Bereits ab einem Gramm können Sie sich bei EUWAX Gold II das Edelmetall in Form von Kleinbarren physisch ausliefern lassen - in grammgenauer Stückelung. Bei 100 Gramm Gold oder einem ganzzahligen Vielfachen ist die Auslieferung innerhalb Deutschlands kostenfrei.

**Diversifizieren Sie mit EUWAX Gold II Ihr Depot – flexibel und kostengünstig.**



**Kostenlose Hotline 0 800 / 2 26 88 53 · [anfrage@boerse-stuttgart.de](mailto:anfrage@boerse-stuttgart.de) · [www.euwax-gold.de](http://www.euwax-gold.de)**

Die in diesem Dokument aufgeführten Inhalte stellen keine Anlageberatung dar. Die vollständigen Angaben zum Wertpapier, insbesondere zu den Risiken, den Bedingungen sowie Angaben zur Emittentin sind dem Wertpapierprospekt, der sich aus dem Basisprospekt einschließlich eventueller Nachträge sowie den endgültigen Angebotsbedingungen zusammensetzt, zu entnehmen. Dieser ist bei der Boerse Stuttgart Securities GmbH, Börsenstraße 4, 70174 Stuttgart jederzeit einsehbar oder kann unter [www.euwax-gold.de](http://www.euwax-gold.de) heruntergeladen werden. Nähere steuerliche Informationen enthält der Wertpapierprospekt, was ausdrücklich aber keine Steuerberatung darstellen soll, diese kann nur Ihr persönlicher Steuerberater durchführen. Die hier aufgeführten Inhalte stellen die aktuelle Einschätzung der Boerse Stuttgart Securities GmbH dar. Sie hat sich bemüht, die Inhalte mit größter Sorgfalt zu erstellen und verweist diesbezüglich den Leser an die im Wertpapierprospekt enthaltenen Ausführungen.

## FONDS

**Daniel Lösche, Schroders,**  
Über den Zusammenhang zwischen ethischem Verhalten im täglichen Leben und Anlegerverhalten ..... 38

**Fonds des Jahres:**  
Sigavest – aktienorientiert und mit geringen Schwankungen ..... 40

**Fonds-Nachrichten** ..... 42

## ZERTIFIKATE

**Zertifikate-Idee:**  
Dividendensegen – Index-Zertifikat auf den DividendenAdel-Index Eurozone ..... 44

**Ulrich v. Auer, J.P.Morgan:**  
Europäische Unternehmen bleiben im Aufwind ..... 48

**Jörn Schiemann, IKB:**  
Die Mischung macht's! ..... 50

**Zertifikate-Nachrichten** ..... 52

## ROHSTOFFE

**Rohstoff des Jahres:**  
Wird 2018 zum Jahr des schwarzen Goldes? ..... 54

**Rohstoffanalysen für 2018:**  
Kakao, Nickel, Platin, WTI-Rohöl ..... 56

## LEBENSART

**Refugium:**  
DAS TEGERNSEE Oberbayern ..... 58

**Anlegen in Sachwerten:**  
Der teuerste Brief der Welt ..... 60

**Anlage-Strategie:**  
Mark Zuckerberg macht Bono von U2 zum Milliardär ..... 62

**Impressum/Disclaimer:** ..... 52



**54** Wird 2018 zum Jahr des schwarzen Goldes?



**60** Der teuerste Brief der Welt



**62** Mark Zuckerberg macht Bono von U2 zum Milliardär



Ein guter Jahrgang für meine  
Finanzen. Genau wie der letzte,  
vorletzte und vorvorletzte.

## Ausgezeichnete Beratung

Als einzige Großbank erhalten wir zum vierten Mal  
in Folge den Titel „summa cum laude“ für exzellente  
Vermögensverwaltung und Beratungsqualität.\*

[hvb.de/privatebanking](http://hvb.de/privatebanking)



 **HypoVereinsbank**  
Private Banking

# Kein Ziel, kein Deal: Der Brexit und der ratlose Investor

Der 29. März 2019, ein Freitag, könnte ein Wochenende einläuten, wie man es seit dem Zusammenbruch der amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers und den darauffolgenden hektischen Verhandlungen weltweit nicht mehr erlebt hat. Mehrmals im Zuge der Finanzkrisen seit 2007 gab es ein schmales Fenster, nämlich vom Handelsschluss in New York bis zur Eröffnung der Börse in Tokio, Montag in der Frühe, um einen totalen Crash zu vermeiden. Was passiert an diesem Tag?

Der Freitag Ende März 2019 könnte der Tag sein, an dem Großbritannien ohne Plan und Ziel aus der Europäischen Union ausscheidet und die Finanzmärkte in Europa und Übersee dem chaotischen Geschehen bestenfalls einigermaßen vorbereitet zusehen können. Immerhin: Zahlreiche Finanzmarktakteure scheinen besser gerüstet als die britische Regierung, die im Oktober 2017 jedenfalls noch nicht einmal grundlegende Weichenstellungen, geschweige denn handfeste Verhandlungspositionen nach Brüssel übermitteln konnte – daran änderte auch die Reise von Premierministerin Theresa May in die EU-Metropole nicht viel. „Besser kein Deal als ein schlechter“, hatte May getönt, und niemand nahm das sonderlich ernst.

Der Chaos-Brexit würde zuallererst das Vereinigte Königreich an die Wand drücken, auch wenn dessen Wirtschaft nach der schicksalhaften Entscheidung des Juni 2016 nicht in die Knie gegangen ist. Gleichzeitig aber zieht die Inflation an, und die Bank of England kann nicht für alle Zeiten mit Rücksicht auf die Kurzschluss-Abstimmung gegen Europa einem Pfundverfall und einer deutlichen Preissteigerung zusehen.

Nebenbei bemerkt: Einer der Hauptleidtragenden des Ausscheidens der Briten, nämlich die Bundesrepublik, hat nach neueren und mehrfach bestätigten Forschungen der Politikwissenschaft das Pendel zugunsten der EU-Gegner ausschlagen lassen: In Gestalt ihrer Bundeskanzlerin, die allem Anschein nach ebenso hilflos wie trotzig hunderttausende Migranten unkontrolliert

ins Land ließ, jagte damit den Briten einen gehörigen Schrecken ein, zumal jenen, die ohnehin schon misstrauisch die Lager in Calais beobachteten, quasi vor der Haustür und dem Eurotunnel, und die für sich wohl den Schluss zogen, dass es außerhalb der Union noch eher möglich sein würde, sich gegen ungezügelt Massenimmigration zu wappnen. Schließlich hat Großbritannien reichliche Erfahrungen mit Einwanderern aus dem ehemaligen Commonwealth und Kulturen, die mit Europa wenig kompatibel erscheinen, und No-Go-Areas gibt es in Manchester ebenso wie in Birmingham.

Da ist es für Deutschland ein schwacher Trost, dass im Zuge der noch verbleibenden Monate – ein Viertel der Verhandlungszeit für den geordneten Brexit ist bereits vergangen, und das tatenlos – mit einem stärker als erwartet ausfallenden Zuzug von Banken, Investmentgesellschaften und womöglich EU-Institutionen nach Frankfurt zu rechnen ist. Eine der ersten großen Banken, die sich entschlossen, im Hessischen eine starke Präsenz noch zu verstärken, war Goldman Sachs. Der Ministerpräsident des Bundeslandes äußerte jüngst Erkenntnisse, wonach mindestens 40 Institute aus London ganz oder teilweise an den Main wechseln wollen. Das ist für den wichtigsten deutschen Finanzplatz ein Adrenalinschub, gewiss – aber der Schaden, der sich im wechselseitigen Handel mit den Briten, oder genauer gesagt, dessen künftigen Hemmnissen, sowie in der Schwächung des EU-Nordens gegenüber dem mediterranen Gemeinschaftsgeist, der sich durchaus auch in Euro und





Reinhard Schlieker | Wirtschafts- und Börsenkorrespondent des ZDF

Cent ausdrücken lässt, kann dadurch auch nicht im Entferntesten ausgeglichen werden.

Harte Konkurrenz gibt es noch um den Verbleib der europäischen Bankenaufsicht EBA, die Frankfurt ebenfalls gewinnen möchte – da allerdings wird hinter den Kulissen gekämpft, dass es nur so seine Art hat. Dem Vernehmen nach bieten Konkurrenzstädte mietfreies Residieren an und vielleicht noch ein paar Subventionen mehr; ob die EU-Kommission hier die nötige Härte und Regelungstreue aufzuweisen in der Lage sein wird, steht in den Sternen. Banken und Assetmanager dürften jedenfalls schlauer sein als die politischen Verwickler. JP Morgan schätzt inzwischen, dass die Chance auf einen Chaos-Brexit bei eins zu drei liegt. Für die deutsche Exportindustrie eine Katastrophe mit Ansage. Der dann automatisch nach WTO-Regeln ablaufende Handel würde deutsche Zulieferer ins Elend stürzen und Exporte nach Großbritannien einbrechen lassen. Eigene Abkommen bilateral sind nicht

möglich – was Brüssel und London aushecken, bleibt noch lange der Phantasie überlassen.

Wenn die deutschen Maschinenbauer oder Automobilhersteller ihre Thinktanks bereits installiert haben, um die drohende Situation zu entschärfen, ist das keine gute Nachricht für London: Selbst wenn es dann nämlich zu einem einvernehmlichen Ausscheiden käme, hätte der drittgrößte Handelspartner, Deutschland, bereits seine Umgehungsstraßen gebaut – und die Wirtschaft würde sie dann wohl auch befahren, mit Bedauern vielleicht, aber schon aus Wirtschaftlichkeitsgründen mit gutem Grund.

---

Was denken Sie über dieses Thema?

Schreiben Sie gerne direkt an den Autor Reinhard Schlieker unter [schlieker@boerse-am-sonntag.de](mailto:schlieker@boerse-am-sonntag.de)

---

---

## ZAHL DES MONATS

---

2  
Billionen

dürfte der Wert des saudischen Öl-Giganten Saudi-Aramco mindestens sein. Eigentlich sollte der Rohölförderer mit zum Jahreswechsel 2018 aufs Parkett gehen, und es wäre der größte Börsengang aller Zeiten gewesen. Doch daraus wird offenbar nichts: Saudi-Aramco möchte sich nicht in die Bücher schauen lassen. Ein chinesischer Großinvestor kaufte fünf Prozent des Konzerns – für 100 Milliarden US-Dollar.

---

## TERMINE DES MONATS

---

14.11.	08:00	DE	BIP Q3/2017 (Schnellmeldung)
23.11.	10:00	EWU	Markit Einkaufsmangerindizes (Flash) November
24.11.	10:00	DE	ifo Geschäftsklimaindex November
08.12.	14:30	USA	Arbeitsmarktbericht November
13.12.	20:00	USA	Fed, Zinsbeschluss der Ratssitzung 12./13.12.
14.12.	13:45	EWU	EZB, Ergebnis der Ratssitzung
19.12.	10:00	DE	ifo Geschäftsklimaindex November

---

## Märkte im Überblick



USA

### Kräftig im Plus

Für eine endgültige Bilanz ist es zwar noch zu früh, gleichwohl kann sich am US-Aktienmarkt die bisherige Performance im Börsenjahr 2017 sehen lassen. Der Bullenmarkt der vergangenen Jahre hat sich fortgesetzt – neue Rekorde inklusive. Heraus sticht insbesondere die positive Entwicklung der NASDAQ-Indizes. Der NASDAQ-100 weist aktuell ein Plus von mehr als 24 % auf. Beim NASDAQ Composite sind es mehr als 22 % Gewinn. Angetrieben wurden beide Indizes von der glänzenden Performance einiger Schwergewichte. Zu nennen sind vor allem die Aktien von Apple, Alphabet, Microsoft, amazon.com und Facebook. Die fünf Werte sind auch im S&P 500 enthalten, der aktuell 13,7 % vorne liegt und damit knapp hinter dem Dow Jones rangiert, der bis dato einen Anstieg von 15,2 % verzeichnet. Bei den gängigen US-Aktienindizes aktuelles Schlusslicht im Performancevergleich ist der Nebenwerteindex Russell 2000, der mit mehr als 11 % jedoch ebenfalls einen zweistelligen und damit äußerst soliden Zuwachs aufweist. Ein Blick auf die Branchenindizes offenbart die Stärke der Biotech-Aktien. Der NYSE Arca Biotechnology Index setzte 2017 die 2016 nach der anfangs scharfen Korrektur gebildete Erholungsbewegung fort. Damit näherte er sich seinem im Juli 2015 markierten Allzeithoch von 4.457 Punkten. 2017 schwächster Sektor war die Erdöl- und Erdgasindustrie.

NASDAQ-100

Stand 11.10.2017



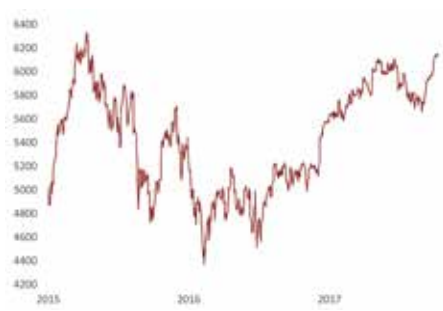
DEUTSCHLAND

### Neun DAX-Werte mit Rekorden

Die Entwicklung verlief zwar nicht geradlinig und am deutschen Aktienmarkt gab es im Sommer eine längere Korrekturphase, dennoch kann 2017, sollte es keine großen Verwerfungen mehr geben, insgesamt als sehr gutes Börsenjahr bezeichnet werden. Mit der positiven Entwicklung im Spätsommer sowie in den ersten Herbstwochen hatte der DAX besagte Korrekturdelle ausgemerzt und liegt aktuell rund 13 % im Plus. Neue Rekorde gab es zuletzt auch, nachdem der im Juni markierte Höchststand bei 12.952 Punkten eingestellt wurde. Angesichts der Rekordfahrt 2017 ist die Annahme berechtigt, dass auch die Indexmitglieder neue Spitzenwerte erreichten. Die entsprechende Bilanz ist aber nicht so üppig, wie der Höhenflug des Index vermuten lässt. Von den 30 DAX-Werten schafften bis dato nur neun neue historische Bestmarken. Andere Aktien sind teils meilenweit von ihren Rekorden entfernt. Dass bedeutet nicht, dass sie im vergangenen Jahr schlecht performt haben müssen, wie die aktuelle Top-3, bestehend aus Deutscher Lufthansa (+95 %), RWE (+67 %) und Commerzbank (60 %) zeigt. Die Rekorde beim DAX zeugen jedoch vom großen Stellenwert der Dividenden, die bei der Performancevariante mit einfließen. Etwas anders sieht das Bild beim Kursindex aus. Trotz ebenfalls kräftiger Gewinne in 2017 hat bei ihm der im April 2015 markierte Rekord von 6.340 Punkten weiterhin Bestand.

DAX Kursindex

Stand 11.10.2017



EUROPA

### Solide Gewinne

Der EURO STOXX 50 hatte nach einem zögerlichen Jahresauftakt eine kleine Frühlingssrallye auf das Parkett gelegt. Mit 3.667 Punkten wurde dabei Anfang Mai das Hoch dieser Bewegung markiert. Dann erfolgte eine mehrmonatige Korrekturbewegung, die das Kursbarometer auf 3.364 Zähler drückte, was einem Rückgang von rund 8,3 % entsprach. Seit dem Ende August markierten Korrekturtief ist der EURO STOXX 50 jedoch wieder im Aufwärtsmodus, wodurch das Gros der im Zuge der im Sommer erfolgten Korrektur erlittenen Kursverluste wieder aufgeholt werden konnte. Entsprechend wurde auch die Performance 2017 aufge bessert. Aktuell hat der Index einen Gewinn von beinahe 10 % auf der Habenseite stehen. Im Plus liegt bis dato auch der STOXX Europe 600 (8 %), der nicht nur Werte aus der Eurozone, sondern auch aus Tschechien, Dänemark Norwegen, Schweden, Schweiz und Großbritannien enthält. Gefragteste Branche 2017 ist bislang die Technologie. Der Branchenindex STOXX Europe 600 Technology steht aktuell um mehr als 20 % im Plus. Auf den Rängen folgen der STOXX Europe 600 Financial Services und der STOXX Europe 600 Industrial Goods. Schlusslicht im Branchenvergleich ist aktuell der STOXX Europe 600 Oil & Gas mit einem Verlust von rund 5 %. Der Index war 2016 der zweitbeste Branchenindex der STOXX-Europe-600-Familie hinter dem STOXX Europe 600 Basis Resources.

EURO STOXX 50

Stand 11.10.2017



## Xi Jinping: Der Weg eines Weltpolitikers

Seit 2013 ist Xi Jinping Staatspräsident der Volksrepublik China und damit der wohl mächtigste Mann Asiens. Das Wirtschaftswachstum ist es, das Macht bedeutet, und Chinas Wirtschaft beein-

druckt durch satte Zuwächse, Jahr für Jahr. Doch Xi Jinping reicht das nicht. Er möchte China endgültig zu einer wirtschaftlichen Weltmacht machen. Warum?

65 Seiten war sie lang, dreieinhalb Stunden sollte sie dauern: Xi Jinpings Eröffnungsrede zum 19. Parteitag der kommunistischen Volkspartei war ein rekordverdächtiges Monstrum. Ihr Quintessenz: China soll die Welt anführen. Technologisch, gesellschaftlich und militärisch kann das Reich der Mitte nur einen weltweiten Spitzenplatz einnehmen, wenn das Wirtschaftswachstum stimmt. Das weiß Xi Jinping genau.

Bis 2050 soll China weltweit Spitzenplätze innehaben, auch politisch, kulturell, ethisch, sozial und ökologisch. Der „Wiederaufstieg“ der Nation sei der größte Traum des chinesischen Volkes, so der Präsident. Er hat, so scheint es, den „langen Marsch“ im Sinn. Doch dazu braucht Xi

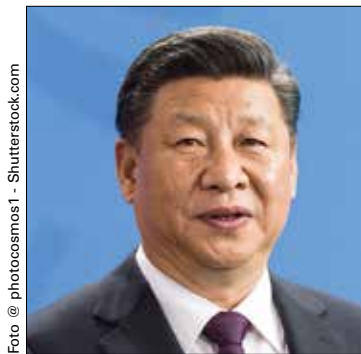


Foto @ photocasmos1 - Shutterstock.com

Xi Jinping

Jinping ein sehr solides Wirtschaftswachstum - trotzdem nannte er keine konkreten Wachstumsziele. Das Land soll nach stürmischen Zuwächsen ökonomisch zuvörderst qualitativ wachsen und China dadurch zu einer

unantastbaren Weltmacht in allen Bereichen formen.

Xi Jinping wurde am 15. Juni 1953 in Peking geboren, studierte Chemieingenieurwesen und ist promovierte Rechtswissenschaftler. 1974 trat er der Kommunistischen Partei Chinas dabei. In der Folge machte er im Eiltempo politische Karriere. Über zahlreiche Ämter und Stationen hinweg wurde er 2008 zum Vizepräsidenten von China, 2012 Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas und Vorsitzender der Militärkommission. Seit 2013 ist er nun Staatspräsident.

Das bleibt er nun für weitere fünf Jahre, und wird in dieser Zeit wohl noch einmal alles versuchen, um China und nicht zuletzt sich selbst ein Denkmal in der Welt zu setzen. Und aufzusteigen zu Größen wie Deng Xiaoping – um dann schließlich verehrt zu werden wie Mao Tse Dong. Genau dorthin soll ihn die prosperierende chinesische Wirtschaft bringen. *sig*

### ZITAT DER WOCHE

„Wer nur auf das Elektroauto setzt, sollte sich dessen gesamte Energiebilanz anschauen.“

Matthias Wissmann,  
Präsident des VDA

### APHORISMUS DER WOCHE

„Ich kann zwar die Bahn der Gestirne auf Zentimeter und Sekunde berechnen, aber nicht, wohin eine verrückte Menge einen Börsenkurs treiben kann.“

Sir Isaac Newton (1643 – 1727),  
englischer Mathematiker, Physiker und  
Astronom





# Goldpreis in neuen Höhen?



**Uwe Eilers**

Geschäftsführer der  
FV Frankfurter Vermögen  
GmbH,  
Königstein

## Gold hat als Angstwährung weitgehend ausgedient

Gold ist wunderbar! Allerdings nur als Schmuckstück für die Frau oder als Uhr beim Mann. Ein Goldbarren im Tresor ist für das eigene Sicherheitsgefühl sehr schön und stellt ein Notgroschen für ganz miese Zeiten dar.

Die physische Nachfrage kommt seit geraumer Zeit primär aus Asien, allen voran aus Indien, die allein für rund 20 Prozent der weltweiten physischen Nachfrage stehen. Dort wird gerne Gold mit Schwarzgeld gekauft, um das Geld zu „waschen“. Die Regierung Modi möchte Korruption und die Schattenwirtschaft eindämmen, weswegen deutliche Einfuhrbeschränkungen eingeführt werden.

Kurzfristig ist der Goldpreis stark von Ängsten und Spekulation geprägt. Nord-Korea, Trump, Brexit, etc. helfen den Goldpreis zu stützen. Der Gewöhnungseffekt wird schneller einsetzen als erwartet, so dass diese Gründe bald wegfallen. Zu erwartende steigende Zinsen könnten zudem zu sinkenden Goldpreisen führen.

Als langfristige Anlage sehe ich Gold als ungeeignet an, ich würde es aktuell keinem Depot beimischen. Meine Prognose auf Zwölfmonatssicht ist 1.200 US-Dollar pro Unze, verbunden mit Schwankungen von etwa plus/minus zehn Prozent im Laufe des Jahres. Auf Sicht von fünf Jahren könnte sich der Preis bei 1.300 US-Dollar aufgrund steigender Produktionskosten einpendeln.



**Rainer Beckmann**

Geschäftsführer  
der ficon Börsebius  
Invest GmbH,  
Düsseldorf

## Noch viel Luft nach oben

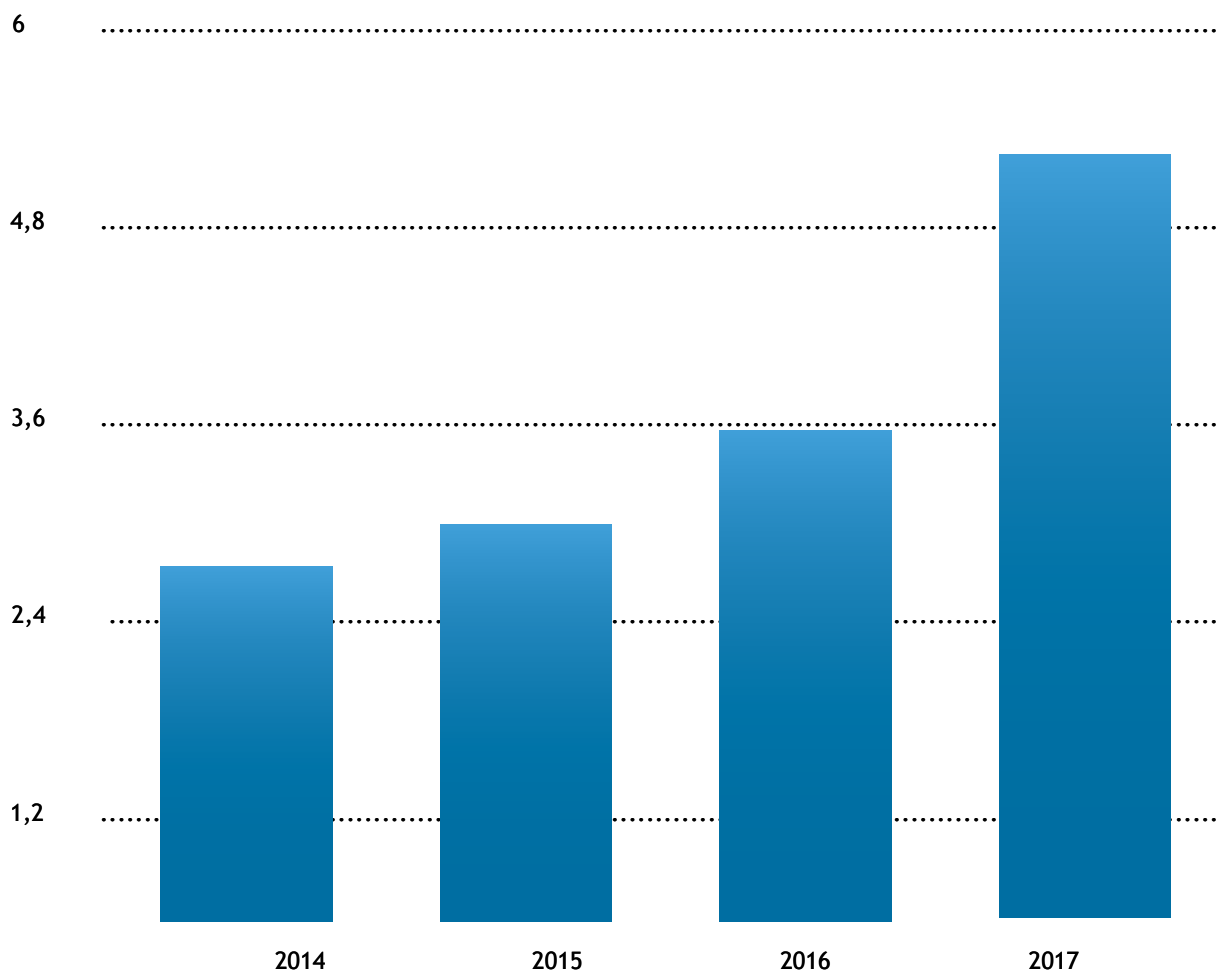
Ich habe lange nicht mehr erlebt, dass der Goldpreis so stark diskutiert wird, wenn eine bestimmte Marke durchstoßen wird. Dies ist jetzt beim Preis von 1.300 US-Dollar pro Feinunze der Fall. Und es wird jetzt noch wesentlich mehr passieren, nachdem auch noch der horizontale Widerstand bei 1.300 US-Dollar geknackt wurde.

Wichtig ist: Der Markt ist immer stärker als seine Manipulateure. Macht der Goldpreis einen weiteren Sprung nach oben, werden dadurch weitere „shorties“, die ihr Gold leer verkauft haben, aus den Bäumen geschüttelt und gezwungen, ihre Positionen einzudecken.

Langfristig werden wir uns auf jeden Fall auf einen steigenden Goldpreis einstellen müssen. Die geopolitische Gesamtgemengelage ist permanent so belastet, dass es, von einer gewissen Eskalation ausgehend, schnell zu größeren Verwerfungen kommen dürfte. Ein mögliches Auseinanderbrechen des Euro und massive währungspolitische Belastungen, der Konflikt zwischen den USA und Nordkorea, die Probleme um Syrien oder doch eine stärkere Inflation, die wir aber noch nicht sehen, wären dann die treibenden Kräfte für den Goldpreisanstieg. Der alte Höchststand von 1.921 US-Dollar aus 2011 ist dann wieder im Visier. Bitte vergessen Sie dabei das Silber nicht, das den positiven Trend überproportional mitmachen wird.

# AUF REKORDKURS

Besucherzahlen auf Deutschlands  
großem Debattenportal in Millionen



The European-Seitenaufrufe in Millionen

Quelle: Google-Analytics, 2017 Hochrechnung nach acht Monaten

[www.theeuropean.de](http://www.theeuropean.de)

Titel

# Die Zinswende ist da – Ära **Weidmann** beginnt

Die Wende der EZB hin zu einer weniger expansiven Geldpolitik im Euroraum, wird nun kommen, denn in den USA macht die Notenbank Fed ernst. Von Deutschland aus wurde die Zinswende seit Langem gefordert, Bundesbank-Chef Jens Weidmann ist hier der Vorreiter. In Frankreich und den in Sachen Staatsverschuldung problembelasteten Staaten wie Spanien, Italien oder Griechenland fürchtet man das Tapering dagegen unverändert. Worauf wir uns 2018 einstellen und mit welchen Folgen die Märkte rechnen.

Foto: © Gabi Gerster - bundesbank.de



Titel

Für den deutschen Sparer und diejenigen, die gern auf einen stabileren Euro blicken würden, wäre er der richtige Mann an der Spitze der EU-Währungshüter. Für Europas Süden, Frankreich inklusive, ist er dagegen beinahe so etwas wie ein Schreckgespenst. Er, mit dem eine flexible und pragmatische Geldpolitik nicht möglich scheint. Er, der große Störenfried, der die ultralockere Geldpolitik der EZB immer wieder aufs Neue kritisiert und einfach keine Ruhe geben will.

Er, das ist Jens Weidmann, 49 Jahre alt, promovierter Volkswirt und seit Mai 2011 Chef der Deutschen Bundesbank. Im Oktober 2019 könnte er zum neuen EZB-Präsidenten werden, dann nämlich läuft die Amtszeit von Mario Draghi aus. Bis dahin sind noch zwei lange Jahre zu gehen, doch die Ära Weidmann könnte bereits heute beginnen. Denn seine Forderungen scheinen Gehör gefunden zu haben. Die Zinswende im Euroraum ist eingeläutet.

Bei Weidmann stieß die ultralockere Geldpolitik schon immer auf Ablehnung. Vor allem die exzessiven Anleihekäufe der EZB wollte er nicht akzeptieren. Nun drängt er darauf, sie rechtzeitig einzugrenzen. Der EZB-Rat dürfe „den richtigen Zeitpunkt für

eine geldpolitische Normalisierung nicht verpassen“. In den Anleihekäufen sieht er ein Notfallinstrument, das nur Anwendung finden sollte, um eine gefährliche Deflationsspirale abzuwenden. Doch eine solche sei inzwischen nicht mehr zu erwarten. Es gehe dabei nicht darum „eine geldpolitische Vollbremsung zu vollziehen, sondern den Fuß etwas vom Gas zu nehmen“. Eine expansive Geldpolitik seit aufgrund der immer noch niedrigen Inflationsraten weiter von Nöten, so Weidmann.

Doch alles in allem gehen seine Aussagen klar in eine Richtung: Das Quantitative Easing-Programm der EZB muss zurückgefahren werden. Bis Ende 2017 soll es ein Volumen in Höhe von 2,28 Billionen Euro erreichen. Da erscheint es durchaus vernünftig gegenzusteuern. Viele Experten rechnen damit, dass es bereits im Januar 2018 so weit sein wird. Die Anleihekäufe werden zwar noch einmal verlängert werden, aber wohl nur noch mit einem Volumen in Höhe von 20-40 Milliarden Euro pro Monat. Solche Überlegungen sind auch den Protokollen der Septembersitzung der EZB zu entnehmen. Hier wurden verschiedenste Szenarien hinsichtlich der kontrovers diskutierten Anleihekäufe durchdacht. „Ich gehe davon aus, dass wir mit Beginn des kommenden Jahres

Anzeige

# BORSE am Sonntag **online**

[kostenlos abonnieren >>](#)[www.boerse-am-sonntag.de/abo](http://www.boerse-am-sonntag.de/abo)

Titel



Foto: © tanarch - Fotolia.com

Federal Reserve Building, Washington DC, USA.

in eine vorsichtige Geschwindigkeitsverringerung übergehen“, sagte so auch der Chef der österreichischen Nationalbank Ewald Nowotny. „Es ist an der Zeit aus der Geldschwemme auszusteigen. Die Bundesbank wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass keine Staatsanleihen mehr gekauft werden“, kam es von Bundesbank-Vorstandsmitglied Joachim Wuermeling.

Und auch eine Leitzinserhöhung steht wohl im Raum, denn die europäischen Währungshüter stehen unter Zugzwang. Die Fed macht in Person von Chefin Janet Yellen ernst und wird den amerikanischen Leitzins im Dezember dieses Jahres wohl ein weiteres Mal anheben. 2018 könnten drei weitere Erhöhungen folgen. Und eine allzu starke Diskrepanz zwischen dem Euroraum und den USA darf die EZB nicht zulassen, da dies sonst den Euro im Vergleich zum Dollar deutlich abwertet.

Ihren Bestand an Anleihen erhöht die Fed schon seit 2014 nicht mehr und 2015 hatte sie mit einer moderaten Leitzinsanhebung begonnen. Im vierten Quartal des laufenden Jahres wird die Fed nach eigenen Ankündigungen zudem damit beginnen jeden Monat Anleihen im Wert von zehn Milliarden Dollar nicht zu ersetzen, wenn sie fällig werden. Alle drei Monate soll sich die Summe solange um zehn Milliarden Dollar erhöhen bis 50 Milliarden Dollar monatlich erreicht sind.

Neben dem Druck aus den USA, spricht auch die ökonomische Lage in der Eurozone für eine weniger expansive Geldpolitik der

EZB. Inzwischen präsentiert sich der Euroraum merklich verbessert, die Wachstumszahlen sind bessere als in den Jahren zuvor. Für 2017 hat die EZB ihre Wachstumsprognosen im September von 1,9 auf 2,2 Prozent deutlich angehoben. 2018 rechnen die Währungshüter mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent und für 2019 veranschlagen sie weiterhin eines von 1,7 Prozent. Zudem stoße das Wertpapierkaufprogramm in seiner jetzigen Form an seine Grenzen, da insbesondere zum Ankauf in Frage kommende Bundesanleihen knapp würden, heißt es von Seiten der DekaBank.

Es gibt allerdings auch genügend Risiken und Unwägbarkeiten. Auf die wird sich Mario Draghi berufen, der eine Zinswende mit aller Macht versuchen dürfte zu verhindern. Allen voran natürlich die fehlende Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Südstaaten und deren exorbitant hohe Staatsverschuldung. Die Lage dort ist immer noch prekär, auch wenn die Wachstumszahlen auf dem Papier Besserung versprechen. In Mario Draghis Heimatland Italien und damit der viertgrößten Volkswirtschaft der Eurozone liegt die Staatsverschuldung inzwischen bei über 136 Prozent des BIP. Die italienischen Banken sind dazu in höchstem Maße mit faulen Krediten (90 Prozent des gesamten Eigenkapitals) belastet. Steigende Zinsen könnten das Land sogar dazu zwingen den Euro zu verlassen. In Spanien sieht es nicht viel besser aus und Griechenland geht es bekanntermaßen noch schlechter. Zudem sind die Lohnanstiege in der Eurozone bisher noch verhalten ausgefallen, die Rohstoffpreise sind niedrig und der Euro relativ stabil, womit sich in naher Zukunft keine nennenswerten Preiserhöhungen erwarten lassen. Und ohne stärkere Inflation, dürften die

Zinsanhebungen auf sich warten lassen, denn der Zins gilt als Ausgleich für den Wertverlust durch die Inflation.

Alles in allem ist die Zinswende aber eingeläutet und scheint nicht mehr aufzuhalten zu sein. „Es gibt bald eine Rückkehr zur Normalität“, verspricht Bundesbank-Vorstand Wuermeling.

Und aus Sicht der deutschen Bürger und Sparer ist diese auch dringend notwendig, wenngleich sich der große Aufstand jener bisher überraschend in Grenzen hielt. Überraschend deshalb, weil die EZB-Politik des billigen Geldes zu einer der größten Enteignungen der Geschichte geführt hat. Und das vor allem in Deutschland. Der Sparer verlor, der Schuldner gewann. Wirft man einen Blick auf die Zahlen, merkt auch der Unkundige schnell: Hier geht es um gewaltige Dimensionen. 5,3 Billionen Euro ist das private Geldvermögen der Deutschen in etwa wert. Lägen die Zinsen mit 4,8 Prozent über der Inflationsrate, wie damals in den achtziger Jahren noch der Fall, bekämen die Deutschen Jahr für Jahr 250 Milliarden Euro Zinsen für ihr angespartes Geld. Doch die Achtziger sind vorbei. Heute gibt es Nullzinsen und damit nichts. Den deutschen Bürgern entgehen also dreistellige Milliardenbeträge. Und in jedem Jahr, in dem die EZB an ihrer ultraexpansiven Geldpolitik festhält, werden es mehr Milliarden.

Nun soll sich das langsam aber sicher wieder ändern, womit sich die Frage stellt: Was bedeutet eine Wende hin zu einer weniger expansiven Geldpolitik für die Märkte?

Zum einen fallen die Zentralbanken durch eine Reduktion der Anleihekäufe als stärkster Nachfrager von Staatsanleihen weg. Damit fallen auch die Kurse der festverzinslichen Wertpapiere, bisher waren sie durch die Notenbankkäufe gestiegen. Höhere Leitzinsen würden die Kurse ohnehin in den Keller wandern lassen. Das bedeutet: Ausgegebene Bundesanleihen mit längerfristiger Laufzeit, beispielsweise in Höhe von zehn Jahren, verlieren relativ gesehen an Wert. Der Sparer erfährt während der Laufzeit Verluste. Vor allem für Rentenversicherungen und Rentenfonds, die in ihrem Portfolio Staatsanleihen mit langen Laufzeiten

haben, wird das zum Problem. Hier bahnen sich Milliarden-Einbußen an. Zuletzt war die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen auf 0,50 Prozent gestiegen und damit auf dem höchsten Stand seit August. Schuld daran waren vor allem die Aussicht auf weitere US-Leitzinsanhebungen und die Steuersenkungspläne von Donald Trump, die den Vereinigten Staaten zu mehr Wachstum verhelfen sollen. Das wiederum würde die Inflation ankurbeln und damit weiter steigende Zinsen rechtfertigen.

Am Aktienmarkt dürfte ein Ende des QE-Programms der EZB zunächst einmal für Verunsicherung sorgen. Da ist zum einen die Sorge, dass die exzessiven Anleihekäufe einen positiven Sondereffekt für Unternehmen darstellten und sich deren Fundamentaldaten bei einer Beendigung des Programms deutlich verschlechtern könnten. Dazu kommt, dass die Anleihekäufe der Zentralbanken es Firmen natürlich auch ermöglichten, billig Fremdkapital aufzunehmen und sich so zu verschulden. Steigen nun die Zinsen, kommen auf die Unternehmen höhere Finanzierungskosten zu. Alternativ müssen sie verstärkt Schulden abbauen. Das schmälert im Umkehrschluss die Renditen, womit die Anteilsscheine der Firmen an der Börse an Anziehungskraft verlieren.

Der Immobilienmarkt könnte bei steigenden Zinsen im Verhältnis unattraktiver werden. Zum einen dürfte sich für einige Marktteilnehmer die Finanzierung von Zukäufen erschweren. Zum anderen verliert der Häusermarkt für Investoren, die Immobilien als Kapitalanlage sehen und die Rendite aus Mietobjekten mit der Rendite aus festverzinslichen Kapitalanlagen vergleichen, an Wert.

Für das klassische Sparen per Sparbrief sind Zinserhöhungen natürlich segensreich. Bis hier jedoch nennenswerte Verbesserungen zu spüren sein werden, wird es wohl noch weit bis 2018 hinein, eher vielleicht bis 2019 dauern. Dann aber könnte es mit einem möglichen EZB-Präsidenten-Wechsel hin zu Jens Weidmann weiter bergauf gehen. OG



Titel

# Jens Weidmann sollte **EZB-Chef** werden



Die Bundesregierung wünscht sich den Bundesbank-Präsidenten als Draghi-Nachfolger. Das wäre eine gute Wahl und würde das Ende der Nullzinspolitik bedeuten. Doch Widerstand formiert sich bereits in Südeuropa.

Noch dient Jens Weidmann als Bundesbankpräsident. Doch geht es nach dem Willen von Kanzlerin Merkel und Ex-Finanzminister Schäuble, soll er im nächsten Jahr zum Chef der Europäischen Zentralbank gekürt werden. Das wäre eine gute, eine wichtige Wahl, weil damit die Politik des hemmungslosen Gelddruckens beendet werden könnte. Die Geldmengen-Eskalation der EZB birgt inzwischen gewaltige Risiken. Weidmann wäre ein Garant für deren Eindämmung.

Der Bundesbankpräsident wäre zugleich der erste Deutsche an der EZB-Spitze seit ihrer Gründung Mitte 1998. Nach dem Niederländer Wim Duisenberg, der bis 2003 amtierte, war acht Jahre lang der Franzose Jean-Claude Trichet Europas oberster Geldpolitiker. Seit November 2011 amtiert der Italiener Draghi. Mit seiner ultraexpansiven Geldpolitik und dem „Whatever it takes“-Versprechen gilt er vielen als Retter des Euro. In Deutschland gibt es aber viel Unmut über seine Nullzinspolitik. Ende Oktober 2019 läuft Draghis Amtszeit aus.

Für das politische Berlin ist es an der Zeit, dass ein Deutscher an die Spitze der EZB rückt. Die größte Volkswirtschaft im Euroraum ist bisher bei der wichtigsten Position in der gemeinsamen Notenbank nicht berücksichtigt worden. So könnte nun ein größeres Personalpaket geschnürt werden. So sind zwei weitere Spitzenpositionen zu vergeben. Die Stelle des EZB-Vizepräsidenten wird Ende Mai 2018 frei, wenn Vítor Constâncio ausscheiden wird. Zudem wird ein neuer Vorsitzender der Eurogruppe als Nachfolger für den

niederländischen Finanzminister Jeroen Dijsselbloem gebraucht, dessen sozialdemokratische Partei die Wahl verloren hat und der neuen Regierung nicht mehr angehört.

Weidmann ist im EZB-Rat oft als Kritiker und Gegenspieler Draghis aufgetreten und hat dessen Staatsanleihekaufprogramme öffentlich kritisiert. Im Süden des Euroraums ist daher seine Rückendeckung gering. Die Südeuropäer neigen daher für die Draghi-Nachfolger dem Chef der französischen Notenbank, -François Villeroy de Galhau, zu.

In Deutschland hingegen ist die Unterstützung für Weidmann groß, gerade weil er die Geldflutpolitik beenden könnte. Derzeit verhält sich Weidmanns Bundesbank zur EZB wie ein Priester zum Prasser. Während erstere Verlässlichkeit, Askese und Gebote der Geldwertstabilität predigt, wagt letztere immer wildere Experimente der Geldmengen-Eskalation. Die Bilanzsumme der EZB hat sich in nur anderthalb Jahren um eine Billion Euro ausgeweitet. Die Frankfurter Geldhüter hüten das Geld nicht mehr, sie fluten Europa damit. Sie verschenken das Geld zinslos, kaufen selber – entgegen der Stabilitätsabsprachen – Staatsanleihen und wollen eine Inflation erzwingen, die sie eigentlich zu verhindern haben. Mit dieser Politik organisiert die EZB eine der größten Enteignungen der Geschichte – von Sparern zu Schuldner, von Bürgern zu ihren Staaten, von Nordeuropa nach Südeuropa.

Auch das Bargeld ist der EZB inzwischen ein Dorn im Auge. Denn damit lassen sich Strafzinsen umgehen. Also wird über allerlei Varianten zur Abschaffung des Bargeldes diskutiert. Bundesbank-Präsident Jens Weidmann schlägt darum Alarm und warnt, „das Vertrauen in die gemeinsame Währung nicht zu beschädigen.“ Zum Schutz der Sparer und zum Vertrauensgewinn in den Euro wäre ein weniger an Prasser-EZB und ein Mehr an Priester-Bundesbank wünschenswert. Kurzum: Jens Weidmann wäre eine gute Wahl. **WW**

# Nachhaltige Entrepreneurs: „Denken in Generationen statt in Quartalen“

Wenn der Ingenieur in Krisenzeiten zum Gabelstaplerfahrer wird, zeigt das die Nachhaltigkeit von eigentümergeführten Unternehmen. Warum dem so ist, erläutert Birgitte Olsen, Leiterin Entrepreneur-Strategien bei der Bellevue Asset Management AG.

Nachhaltigkeit hat in eigentümergeführten Unternehmen einen wichtigen Stellenwert, und dies losgelöst von den klassischen ESG-Kriterien (Environmental Social Governance): Eigentümerfamilien sind typischerweise mit einem Großteil des eigenen Vermögens in ihren Unternehmen investiert, nehmen Führungsverantwortung wahr und kontrollieren das Unternehmen über Einsitz im Management oder Aufsichtsrat. Aus diesem Grund sind sie an der langfristigen Wertentwicklung und nicht an kurzfristiger Gewinnmaximierung interessiert. Der Leitsatz „Denken in Generationen statt in Quartalen“, also ein überdurchschnittlich langer Zeithorizont, passt sehr gut dazu. Darüber hinaus verfügen familiengeführte Unternehmen über ausreichend Kapitalreserven, eine niedrige Verschuldung und kontinuierlich gute Cashflows, um ihr Wachstum zu finanzieren.

Inhabergeführte Unternehmen zeichnen sich aber auch durch ein immaterielles Wertesystem aus, in dem Langfristigkeit und Nachhaltigkeit im Umgang mit Lieferanten, Mitarbeitern und Kunden einen hohen Stellenwert haben. So wird in der Krise zwischenzeitlich aus einem Ingenieur ein Gabelstapler gemacht, entgegen der prozyklischen Mentalität des „hire & fire“,

von der manche nicht-familiengeführte Unternehmen geprägt sind. Auch nehmen viele Familienunternehmen durch ihr soziales Engagement, sei es durch den Bau von Sportstätten, Ausbildungseinrichtungen oder die Förderung von Kunst und Kultur eine starke, meist regional geprägte gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Interessanterweise erfüllen eigentümergeführten Unternehmen vielfach auch klassische ESG-Kriterien, allerdings selektionieren wir unsere Portfolio-Unternehmen nach traditionellen, fundamentalen quantitativen wie qualitativen Kriterien. Mittels einer „Entrepreneurial Due Diligence“ werden aber auch weiche Einflussfaktoren rund um den Eigentümer erfasst, zum Beispiel Themen wie Nachfolgeproblematik, Motivation der Gründer-/Nachfolgegenerationen, Zweckmäßigkeit der Struktur und Organisation, Anreiz- und Wertesysteme etc., diese sind aber nicht zwingend deckungsgleich mit ESG-Anforderungen. Dies ist auch für Anleger interessant: Wissenschaftliche Untersuchungen weisen auf einen Performancevorteil hin, so verzeichnete in den vergangenen zehn Jahren der CS Family Business Index gegenüber dem breiten MSCI Weltaktienindex eine jährliche Überschussrendite von rund zwei Prozent.

Bellevue Asset Management zählt zu den Pionieren in dieser Asset-Klasse und ist als unabhängige Investmentboutique auch ein eigentümergeführtes Unternehmen. Seit ihrer Auflegung übertrafen alle Entrepreneur-Strategien nicht nur ihren jeweiligen Benchmark, sondern zählten regelmäßig zu den Spitzenfonds in ihrer Vergleichskategorie. So erzielte der der BB Entrepreneur Europe Fonds (ISIN LU0415391860) seit seiner Auflegung in 2009 eine Outperformance von knapp 40 Prozent gegenüber seiner Benchmark (per 30. September 2017).



**Birgitte Olsen**  
Leiterin  
Entrepreneur-Strategien  
bei der Bellevue Asset  
Management AG

# Im Kreuzfeuer

## starker Konjunktur und geldpolitischer Normalisierung



**Ulrich Stephan**  
Chef-Anlagestrategie  
für Privat- und  
Firmenkunden der  
Deutschen Bank

Das globale Kapitalmarktumfeld präsentiert sich sehr robust. Im Fahrwasser des stärksten globalen Wirtschaftswachstums seit dem Jahre 2010, gepaart mit moderat steigenden Inflations- und Zinsniveaus sind auch die Unternehmensgewinne stetig nach oben revidiert worden. Und auch die Erwartungen für das kommende Jahre bewegen sich auf einem hohen Niveau.

Das vor uns liegende Kapitalmarktjahr 2018 birgt viele alte und einige neue Herausforderungen. Die US-Politik wird über Nacht nicht einfacher werden und China bastelt weiterhin an dem Mega-Projekt „Transformation der Volkswirtschaft“. Neu wird die „Normalisierung der Geldpolitik“, ausgehend von den USA und vielleicht gibt es auch die ein oder andere Überraschung bei der Inflation. Wie schon 2017 wäre der größte Fehler, nicht investiert zu sein. Risikomanagement, insbesondere am Rentenmarkt, rückt jedoch immer mehr in den Vordergrund.

### China „stabil“ zwischen Reform und Wachstum

Der am 18. Oktober gehaltene Parteitag der Kommunistischen Partei (KP) findet alle fünf Jahre statt. Hier wird die Führungsriege der KP, die Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros, gewählt. Im Rahmen einer alljährlichen Arbeitskonferenz im Dezember werden dann die wirtschaftlichen Vorhaben für das kommende Jahr einschließlich des Wachstumsziels festgelegt. Da neben Xi Jinping voraussichtlich auch Ministerpräsident Li Keqiang im Amt bleiben wird, ist eine

fundamentale Kehrtwende vorerst unwahrscheinlich. Stabilität in China ist die Grundvoraussetzung für eine stabile Weltkonjunktur sowie gut unterstützte Rohstoff- und Aktienmärkte weltweit.

### Inflation unter Kontrolle, eigentlich...

In den meisten Ländern der industrialisierten Welt ist das Lohnwachstum in den letzten Jahren niedrig geblieben, trotz fallender Arbeitslosenzahlen und einer steigenden Anzahl offener Stellen. Dies begrenzt momentan die Preissteigerungsraten und trägt damit zu dem anhaltenden Niedriginflationsumfeld bei, in dem sich die großen Zentralbanken weiterhin bewegen. Die große Frage ist, wann sich die starke Wachstumsdynamik auch in Preissteigerungen übersetzt. Facharbeitermangel ist zunehmend ein Problem und auch die USA überraschten erstmalig mit höheren Durchschnittsstundenlöhnen. Inflation läuft oft der BIP-Entwicklung hinterher und das wissen natürlich auch die Zentralbanken.

### Zentralbanken wagen die Normalisierung

Es zeichnet sich ab, dass eine Trendwende bei der Geldpolitik bevorsteht. In den USA wurden bisher in diesem Jahr zweimal die Zinsen angehoben. Die kanadische Zentralbank hat dies einmal getan und die Bank of England könnte im November nachziehen. Nach langen Jahren der unorthodoxen Geldpolitik inklusive Minuszins und Anleihekäufen begeben sich die ersten Zentralbanken auf den „unerforschten Weg zurück auf erforschtes Gebiet“. Der Greenback könnte allerdings zu einem kleinen Comeback ansetzen. Im weiteren Jahresverlauf 2018 erwarten wir das Währungspaar Euro / US-Dollar allerdings relativ stabil bei ungefähr



1,20, während beide Währungen gegen die meisten anderen globalen Währungen etwas zulegen sollten.

### Rentenmarkt segelt gegen den Wind

Die US-Notenbank hat damit begonnen, ihre Bilanzsumme abzubauen. Zusätzlich sprechen eine robuste Konjunktur, eine steigende Inflation und mehr Angebot bei den Staatsanleihen für ein steigendes Zinsniveau. Wir erwarten die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen zum Jahresende 2018 bei drei Prozent. In der Eurozone belastet der Anfang vom Ende der extrem lockeren Geldpolitik die Rentenmärkte, auch wenn die Leitzinsen weiterhin auf einem niedrigen Niveau verharren. Das Auslaufen des Anleihekaufprogramms der EZB dürfte dennoch zu steigenden Zinsen bei 10-jährigen Staatsanleihen in der Eurozone führen. Bis Jahresende 2018 erwartet die Deutsche Bank ein Zinsniveau von 1,0 Prozent für 10-jährige Bundesanleihen. Für Rentenanleger sind die Aussichten mau.

### Schwankende Aktien ohne Alternative

TINA („There is no alternative“) könnte auch 2018 das Leitmotiv für interessierte Anleger sein. Die Gewinne der Unternehmen steigen 2018 weltweit an und zwar um knapp 10 Prozent, wenn man den Schätzungen der Analysten Glauben schenkt.

Vor dem Hintergrund eines späten US-Konjunkturzyklus werden die Schwankungen jedoch eher zunehmen. Anleger, die eine entsprechende Risikotoleranz haben, können dennoch auf die Aktie setzen. Die Gewinndynamik ist stark und das Zinsniveau sollte nur zögerlich ansteigen. Nicht zu kalt und nicht zu heiß, das ist oft ein gutes Umfeld für die Aktienanlage.

### Risikomanagement im Fokus

Die nächste Krise kommt bestimmt! Die Frage ist wann und vor allem in welchem Umfang. Die USA befinden sich im neunten Jahre des Bullenmarkts und die Zentralbanken befinden sich zunehmend im Normalisierungsmodus. Wir können uns vorstellen, dass „der Markt“ häufig Szenarien „testen“ wird. Können die Kapitalmärkte ohne die Unterstützung der Zentralbanken leben? Wie stark werden die Zinsen tatsächlich steigen? Wie reagieren dann Aktienanlagen? Gelingt China der sanfte Umbau der Volkswirtschaft? Welche Auswirkungen sind für die Rohstoff- und Absatzmärkte von globalen Unternehmen zu erwarten? Wie wird sich die geopolitische Situation entwickeln, welche Auswirkungen sind auf Devisen-, Renten- und Aktienmärkten zu erwarten? In Summe halten wir eine dynamische Anpassung des Portfolios für erfolgversprechend. Die Zeiten ändern sich, die Anlagestrategie ebenfalls.

Große Halle  
des Volkes in Peking



Aktie des Jahres



2020 Volkswagen  
ID Concept autonomes Elektroauto  
auf der IAA Motor Show  
2017 in Frankfurt

foto: © VanderWolf Images - Shutterstock.com

# Volkswagen: Hier herrscht Hochspannung!

Der Abgasskandal verschlingt noch immer Milliarden, doch Quartal um Quartal steigt der Absatz. Einerseits spielte bislang die Zukunft der Mobilität bislang kaum eine Rolle, andererseits stehen seit der IAA plötzlich Milliardeninvestitionen in die Elektrifizierung der Modellpalette im Raum – und zwar derart massiv, dass der Konkurrenz schwindelig werden kann. Und während manch Analyst die Aktie viel zu vielen Unwägbarkeiten ausgeliefert sieht, steht sie bei anderen auf der Top-Pick-Liste. Wie geht es weiter bei VW?

Die deutsche Automobilindustrie hat es derzeit wahrlich nicht leicht. Die Grünen, die allem Anschein nach bald Teil einer Regierung sein werden, wollen das Aus des Verbrennungsmotors bis 2030, Feinstaubhöchstwerte in den Städten und der Abgasskandal

machen dem Diesel das Überleben zur Herausforderung und Anbieter wie Tesla, aber auch Renault, Nissan oder die Chinesen tun ihr Bestes, um Deutschlands Vorzeigefabrik mit innovativen Antriebstechnologien in Zukunft düpiert zu können. All diese Faktoren haben sich zu einem großen Angst- und Unsicherheitsgemisch zusammengebraut. Von den Autokäufern über die Politik bis hin zum Anleger scheint

## Aktie des Jahres

jeder verunsichert. Und wie so oft sind die Auswirkungen von Unsicherheit vor allem am Finanzmarkt am deutlichsten zu spüren.

Nachdem es nach Bekanntwerden des VW-Dieselskandals 2015 sowohl für Volkswagen selbst als auch für Daimler und BMW an der Börse abrupt und steil bergab ging, konnten sich deren Papiere bis heute nicht mehr wirklich erholen. Auch wenn zuletzt ein Aufwärtstrend erkennbar war, steht seit März 2015 bei Daimler und BMW ein Verlust von 27 Prozent und bei Volkswagen einer von stolzen 44 Prozent. Während die Konzerne aus München und Stuttgart hauptsächlich unter dem schlechten Bild leiden, dass die deutsche Autoindustrie derzeit von der Öffentlichkeit „geschenkt“ bekommt, ist die Börsenzukunft von VW besonders spannend. Hier scheint zwischen Kurssturz und Gipfelsturm alles möglich.

Erst vor kurzem mussten die Niedersachsen mal wieder eine Belastung ihrer

Quartalsergebnisse aufgrund des Abgasbetrugs vermelden. 2,5 Milliarden Euro dienen in Quartal drei erzwungenermaßen der Risiko-Aufstockung. Insgesamt summieren sich die mit dem Skandal verbundenen Aufwendungen damit auf 25,1 Milliarden Euro. Und weiterhin ist unklar, was noch an Klagen hinzu kommt und welche der laufenden gut oder schlecht für VW ausgehen. Überstanden hat man seinen größten Fehler der Konzerngeschichte wohl noch lange nicht. Und das ist gefährlich. Denn die damit einhergehenden Milliardenverluste könnten Investitionen in wichtige Zukunftsfelder erschweren. Wobei von solchen Schwierigkeiten, angesichts der Milliarden, die man nun in die E-Mobilität investieren will, bisher wenig zu sehen ist. „Wir wollen Volkswagen bis 2025 zur weltweiten Nummer Eins in der E-Mobilität machen. Und dieses Ziel werden wir erreichen.“, gab sich Chef Matthias Müller am Rande der IAA kämpferisch wie selten zuvor.

Was er dann ankündigte, lies aufhorchen: 20 Milliarden Euro sollen bis 2030 in die Entwicklung neuer E-Modelle fließen, 50 Milliarden in die Batterieproduktion. Bis zum Jahr 2025 sollen konzernübergreifend 80 neue PKW-Modelle mit Elektro-Antrieb auf den Markt. 50 davon, so der Plan, werden einzig und allein mit Strom fahren, die restlichen 30 sollen Plug-In-Hybride werden. Alle Töchter mit inbegriffen will VW bis 2030 für jedes seiner 300 Modelle und in allen Segmenten mindestens eine elektrisch angetriebene Variante. Schafft es Volkswagen diese Pläne in die Tat umzusetzen, werden ab dem Jahr

Anzeige



**kadegu**  
KAUFHAUS DES GUTEN

Sie lieben Bücher? Wir haben sechs Millionen auf Lager

Bestellen Sie versandkostenfrei auf [www.kadegu.de](http://www.kadegu.de)

Sie bekommen Ihr Buch innerhalb von 3 Tagen und helfen Kindern in Argentinien

Das Beste Keiner ist günstiger, aber wir spenden bei jeder Bestellung

[www.kadegu.de](http://www.kadegu.de)



## Aktie des Jahres



2025 25 Prozent der neu produzierten PKW mit Batterie fahren, was einer Zahl von bis zu drei Millionen pro Jahr entspricht.

Zudem scheint der VW-Konzern, was die Absatzzahlen betrifft, wieder in der Spur. Und das überraschenderweise vor allem in den USA. In den ersten neun Monaten 2017 können die Wolfsburger hier auf ein Absatzplus in Höhe von 9,2 Prozent verweisen. Im vergangenen September verkaufte man knapp über 32.000 Autos, zirka 33 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Allerdings lief das Jahr 2016 für VW auch selten schlecht. Weltweit steht 2017 bisher ein Absatzplus in Höhe von 2,7 Prozent zu Buche. Einzig in Deutschland will es nicht laufen. In den ersten sechs Monaten 2017 ging der Absatz um etwa ein Prozent zurück. Markenvertriebschef Jürgen Stackmann blickt allerdings positiv in die Zukunft. „Auch im Heimatmarkt Deutschland zeichnet sich ein kräftiger Aufwärtstrend

ab, die aktuellen Bestellungen liegen deutlich über denen aus dem Vorjahresmonat.“ Den Umsatz konnten die Wolfsburger im ersten Halbjahr 2017 weltweit um 7,3 Prozent auf knapp 116 Milliarden Euro steigern. Beim operativen Ergebnis ging es um 18,6 Prozent auf 8,9 Milliarden Euro nach oben.

Für Barclays-Analystin Kristina Church genug positive Aspekte, um die Aktie des Großkonzerns mit einem Kursziel von 174 Euro zum Kauf zu empfehlen. VW-Papiere seien im Automobilssektor offensichtlich unterbewertet, schreibt sie in einer Studie. Investoren würden allerdings noch daran zweifeln, ob das VW-Management durch aggressive Veränderungen den Wert des eigenen Unternehmens wirklich erhöht. Die Investmentbank Equinet setzt ihr Kursziel mit 166 Euro etwas niedriger, rät damit aber ebenfalls klar zum Kauf. In Bezug auf die guten Absatzzahlen im September schrieb Analyst Tim Schuldts: Der Autobauer sei auf Erfolgskurs geblieben und es seien weniger Anreize für Autokäufer nötig gewesen. Dies sei ein gutes Zeichen. Marc-René Tonn vom Analysehaus Warburg Research ist vorsichtiger und rät bei einem Kursziel von 155 Euro dazu die Aktie zu halten. Die zusätzlichen Rückstellungen für etwaige Garantieansprüche der US-Kunden im dritten Quartal unterstrichen die anhaltenden Risiken, welchen der Konzern durch den Abgasskandal ausgesetzt sei.

Die Analystentendenz, ist im Durchschnitt sehr positiv, aber natürlich ist der Abgasskandal noch lange nicht überwunden. Langfristig dürfte es wohl entscheidend sein, ob man seine hochgesteckten Ziele auch erreichen kann. Die Konkurrenz schläft nicht und innovative Antriebs- und Mobilitätslösungen werden von Volkswagen kommen müssen. Ebenso entscheidend: Die Rechtsstreitigkeiten in Sachen Abgasbetrug dürfen sich nicht zu einem Desaster entwickeln, wie es die Deutsche Bank durch ihre Machenschaften nach der Finanzkrise erleben musste.

Und was macht nun der Anleger? Wenn er Mut zum Risiko hat, greift er zu. Ansonsten reicht es vielleicht auch erstmal, den gespannten Beobachter zu spielen und auf kleinere Rücksetzer zu warten. Wer Börsianerblut in den Adern hat, wird indes längerfristig um VW kaum herumkommen.

OG

Volkswagen

Stand: 16.10.2017





# 12. Januar 2018



**TICKETS + INFOS >>**  
[www.ludwig-erhard-gipfel.de](http://www.ludwig-erhard-gipfel.de)

## Der Jahresauftakt für Entscheider

Kooperationspartner:

-  HypoVereinsbank  
Member of UniCredit
-  BRITISH AMERICAN TOBACCO
-  DONNER & REUSCHEL  
PRIVATBANK SEIT 1796
-  DAS TEGERNSEE
-  Amundi  
ASSET MANAGEMENT
-  KraussMaffei  
Group
-  Kreissparkasse  
Miesbach-Tegernsee
-  BLACKROCK
-  car2go
-  Volksbank Raiffeisenbank  
Dachau eG
-  infineon
-  BACHMAIER  
WEISSACH
-  SPEAKERS  
EXCELLENCE
-  Eybel
-  Club  
car2go
-  SMG
-  e-werk  
TEGERNSEE
-  SLYRS



Jens Weidmann  
Deutsche Bundesbank



Ilse Aigner  
Bayerische Staatsministerin



Christian Lindner  
FDP



Georg Fahrenschon  
Deutscher Sparkassen- und Giroverband



Klaus Naumann  
General a.D.



Ralf Wittenberg  
British American Tobacco



Evi C. Vogl  
Amundi Deutschland



Stefan Oschmann  
Merck



Bernhard Brinker  
HypoVereinsbank



Peter Scharl  
BlackRock



Martin Mihalovits  
Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee



Marcus Vitt  
Donner & Reuschel



Olivier Reppert  
car2go Group



Andreas Urschitz  
Infineon



Angela Titzrath  
Hamburger Hafen und Logistik AG



Frank Stieler  
KraussMaffei Group



Walter Kohl  
Unternehmer



Prof. Ulrich Reinhardt  
Stiftung für Zukunftsfragen



Karl-Heinz Hempel  
Volksbank Raiffeisenbank Dachau

**LEG 2018**  
**AM TEGERNSEE**



foto: © Romy Bonitz - ifo Institut

# „Deutschland ist zu billig!“

In Deutschland ist die große Koalition Geschichte. Die Bundesrepublik, steht wohl vor einem Experiment namens Jamaika. Und die FDP damit vor ihrem Regierungs-Comeback. Ausgang? Ungewiss. In Europa haben der französische Präsident Emmanuel Macron und EU-Kommissionspräsident Jean Claude Juncker mit ihren Reden die Debatte um eine Neu-Ausrichtung der EU wieder angefangen. Ausgang? Ebenfalls ungewiss. Zeit, bei jemandem nachzufragen, der in seinen Aussagen schon immer konkret war wie kaum ein anderer. Prof. Dr. Dr. Hans-Werner Sinn spricht im Interview mit den Anlagetrends einmal mehr unbequeme Wahrheiten schonungslos aus.

## Anlagetrends:

Herr Professor Sinn, wie erfolgreich, glauben Sie, kann „Jamaika“ werden?

**Prof. Dr. Dr. Hans-Werner Sinn:** Viel schlimmer als die jetzige Koalition geht nicht. Union und SPD haben die Agenda 2010 rückabgewickelt, indem sie den Mindestlohn und die Rente mit 63 eingeführt haben. Hinzu kommt ihre teure Fehlentscheidung in Sachen Energie, da sie die Atomkraftwerke ohne Not abgeschaltet hat. Und dann natürlich die Fehler bei der Eurorettungspolitik, die uns nichts als Streit eingebracht hat in Europa. Aber viel Geld kostet. Auch bei der Flüchtlingspolitik hat sie das Recht überdehnt, wenn nicht gebrochen.

**Anlagetrends:** Dinge, die von einer neuen Regierung dringen korrigiert werden müssen?

**Prof. Sinn:** Sie wird sie nicht korrigieren. Unter anderem werden die Grünen darauf beharren, dass der energiepolitische Kurs beibehalten wird. Aber die Europa- und Flüchtlingspolitik wird sie korrigieren müssen. Ohne eine solche Korrektur wäre schließlich auch die Position der CSU gefährdet. Der Kompromiss zwischen CDU und CSU schließt einen umfangreichen Familiennachzug aus.

**Anlagetrends:** Welche Impulse erwarten Sie sich von der FDP, sollte sie Teil einer Regierung werden, für die Wirtschaft und den Finanzmarkt?

**Prof. Sinn:** Ich hoffe, dass sie bei der im Wahlkampf verkündeten Wende ihrer Europapolitik bleibt und die Eurozone zwingt, wieder zu härteren Budgetbeschränkungen zurückzukehren und zweitens, dass sie auch steuerpolitisch das tut, was man von einer FDP erwartet, nämlich Grenzen einziehen. Insbesondere die schleichende Progression des Steuertarifs ist ein Ärgernis und





muss abgebremst werden, indem man den Tarif auf Räder stellt. Das ist eine alte Forderung und die sollte sie jetzt realisieren. Der Staat muss mit wachsendem Volkseinkommen auch wachsende Mittel haben. Aber die Mittel sollten nicht schneller wachsen als die Einkommen der Bürger. Das ist in unserem Steuersystem derzeit leider der Fall.

**Anlagentrends:** Mit dem Einzug der AfD in den Bundestag wird die Debatte um die deutsche Migrationspolitik noch heftiger werden. Was kostet sie uns noch? Oder bietet sie sogar Chancen?

**Prof. Sinn:** Nein, die Flüchtlinge werden in der ersten Generation niemals so integriert werden können, dass sie die staatlichen Leistungen, die sie bekommen, auch selber durch die Steuern, die sie beitragen, bezahlen können. Das ist schon bei den Türken nicht passiert, noch nicht einmal in der zweiten Generation. Und die Berechnungen, wie die von Bernd Raffelhüschen, deuten darauf hin, dass eine Million Flüchtlinge den deutschen Staat langfristig bis zu ihrem Lebensende 450 Milliarden Euro kosten werden. Letztlich bezahlen sie einfach zu wenig Steuern, um die öffentlichen Leistungen, die sie beanspruchen, ausgleichen können. Es geht ja nicht nur um die Sozialleistungen. Das übersehen viele.

**Anlagentrends:** Lassen Sie uns einmal verstärkt auf die europäische Union blicken. Was sind in den nächsten vier Jahren die dringlichsten wirtschaftlichen Probleme der EU?

**Prof. Sinn:** Das Flüchtlingsthema ist das Thema Nummer eins. Das zweite Thema ist die Massenarbeitslosigkeit in Südeuropa, resultierend aus einer fehlenden Wettbewerbsfähigkeit, die uns in eine Transferunion hineinzuziehen droht. Das dritte Thema ist, dass die Banken in Südeuropa in riesigem Umfang mit faulen Krediten belastet sind. Und viertens: die Fragmentierung der Energiemärkte.

**Anlagentrends:** Stichwort Südeuropa: Ist, die finanzielle Lage der Staaten dort betreffend, Land in Sicht?

**Prof. Sinn:** Nein, überhaupt nicht. Unter dem Schutz der Haftungsvergemeinschaft, der Frau Merkel im Jahr 2012 zugestimmt hat und die dazu führte, dass die Zinsen, zu denen sich die Länder verschulden konnten, fielen, haben sich diese Ländern massiv zusätzlich verschuldet. Damit ist die Gefahr einer Schuldenlawine entstanden, die ich für außerordentlich problematisch halte.

**Anlagentrends:** Zuletzt rückte vor allem Italien verstärkt in den Fokus. Wie groß ist das Risiko, das von dort kommt?

In Italien liegen die faulen Kredite der Banken bei etwa 90 Prozent des gesamten Eigenkapitals des italienischen Bankensystems. Würde Deutschland als größter Garantgeber durch Rettungsfonds und EZB-Politik die italienischen Staatspapiere nicht garantieren, dann käme Italien in enorme Schwierigkeiten und könnte sich wahrscheinlich nicht mehr im Euro halten.

**Anlagentrends:** Wird es Zeit für Jens Weidmann als neuen EZB-Chef? Und damit eine straffere europäische Geldpolitik?

**Prof. Sinn:** Auch Herr Weidmann kann da nichts ändern. Es ist ja der EZB-Rat, der entscheidet. Und über 60 Prozent der



foto: © Bernhard Küpper - Fotolia.com

Deutsch-französische, geistliche Keimzelle Europas: der Aachener Dom

Stimmen liegen hier bei Ländern, die netto im Ausland verschuldet sind. Wir haben hier ein System, in dem die Schuldnerländer selbst über die Zinsen bestimmen, zu denen sie die Kredite bekommen. Aber ja, für eine straffere Geldpolitik wäre es natürlich Zeit.

**Anlagentrends:** Der französische Präsident Emmanuel Macron schlug in seiner vielbeachteten Rede zuletzt unter anderem einen gemeinsamen Haushalt und eine gemeinsame Verteidigung für die EU vor. Wäre das der richtige Weg für Europa? Und auch der richtige für Deutschland?

**Prof. Sinn:** Den Vorschlag einer gemeinsamen Verteidigung begrüße ich. Was ich nicht begrüße, ist sein Vorschlag eine Sozialunion in Europa zu schaffen, indem er alle Mindestlöhne auf das französische Niveau anheben und zum Ausgleich für die entstehende Arbeitslosigkeit ein Transfersystem einrichten will. Das würde Europa dramatisch schwächen und insbesondere den, der das dann bezahlen muss. Und das wäre Deutschland. Es würde aber auch dazu führen, dass jene Länder, die wir dann aufgrund ihrer viel höheren Arbeitslosigkeits- und Geringverdiener-Anteile unterstützen müssten, nie wieder auf die Beine kämen. Die Transfers stützen die künstlich überhöhten Einkommen, was die Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft determiniert.

**Anlagentrends:** Zurück zu Deutschland: Die Bundesrepublik durchlebt derzeit eine Phase des Aufschwungs. Langsam riecht das allerdings fast schon nach Überhitzung. Wann kommt der Abschwung?

**Prof. Sinn:** Grundsätzlich gilt: Der Süden ist relativ zu Deutschland zu teuer, was wiederum gleichbedeutend ist mit der Aussage,

dass Deutschland relativ zum Süden zu billig ist. Die unterschiedlichen Preise erklären dann eine hohe Wettbewerbsfähigkeit im Norden und eine geringe im Süden. So wie eine Firma zu billig oder zu teuer sein kann, kann es auch eine ganze Volkswirtschaft sein. Wenn man zu teuer ist, laufen die Kunden weg. Wenn man zu billig ist, macht man durch den Verkauf keine Gewinne. Deutschland braucht ein Preisniveau relativ zum Ausland, das so hoch ist, dass man noch ganz ordentlich verkaufen kann, aber eben nicht Exportweltmeister ist und umgekehrt für seine Exporte viele Importwaren eintauscht. Von diesem Punkt sind wir weit entfernt. Wir sind zu billig. Wir haben viel zu große Exporte, viel zu große Exportüberschüsse. Und einen viel zu niedrigen Lebensstandard relativ zu dem, was wir leisten. Zum Risiko wird das dann, wenn aus dem Aufschwung eine Blase wird, die anschließend platzt. Das halte ich für sehr gefährlich. Wir haben die beste Konjunkturlage seit der Wiedervereinigung. Am Immobilienmarkt haben wir eindeutige Überhitzungserscheinungen. Es ist an der Zeit auf die Bremse zu treten, anstatt weiter Gas zu geben.

**Anlagentrends:** Also in Zukunft keine Exportüberschüsse mehr?

**Prof. Sinn:** Exportüberschüsse sind nicht a priori falsch. Aber wenn sie so exzessiv sind, wie das in Deutschland der Fall ist, muss man sich fragen, was das soll. Zumal wir für diese Überschüsse ja auch häufig Schuldtitel bekommen, die man uns um die Ohren schlägt. Die Hälfte des durch die Exportüberschüsse akkumulierten Auslandsvermögens besteht aus bloßen Targetforderungen der Bundesbank, das heißt die Bundesbank hat einen Teil der Autos, die wir ins Ausland liefern, kreditiert. Sie





foto: © alexlrx - Fotolia.com

bekommt dafür bloße unverzinsliche Buchforderungen gegen das Eurosystem, die sie nicht fällig stellen kann. Was sollen also Exporte, für die man eine nicht realisierbare Buch-Forderung als Austausch erhält?

**Anlagentrends:** Lässt sich ein Systemzusammenbruch der EU auf lange Frist überhaupt noch in irgendeiner Weise verhindern?

**Prof. Sinn:** In Europa müssen wir eine restriktivere Geldpolitik einführen und damit aufhören, Schulden zu sozialisieren. Wenn ich über das Eurosystem mithilfe der Rettungsschirme eine Haftungsgemeinschaft einführe und dadurch künstlich die Spreads verringere, zu denen sich die verschuldeten Länder verschulden können, dann verschulden sie sich immer weiter. So geht das aber nicht. Wir brauchen eine automatische Schuldenbremse. Eine marktorientierte automatische Auflaufbremse sozusagen, die wiederum dann entsteht, wenn Anleger nicht mehr davon ausgehen können, dass sie gerettet werden, wenn sie in die überschuldeten Länder immer noch mehr Geld hineinpumpen. Sie müssen Angst haben, dass sie ihr Geld nicht wieder bekommen. Nur diese Angst führt dazu, dass sie aufhören, so viel Geld zu vergeben.

**Anlagentrends:** Immer und überall ist von Wachstum die Rede. Müssen wir nicht allmählich Ideen entwickeln, wie wir ohne Wirtschaftswachstum leben können?

**Prof. Sinn:** Wachstum muss ja nicht materiell erfolgen. Wir haben heute eine Internetwelt, eine virtuelle Welt, die wertvolle ökonomische Güter ohne stofflichen Charakter erzeugt. Auch der Dienstleistungssektor erzeugt wertvolle Leistungen, ohne dass sie

auf Stoffen basieren. Es steht nirgends geschrieben, dass Wachstum ressourcenverbrauchend sein muss.

**Anlagentrends:** Könnten die Volkswirtschaften dieser Welt also unendlich weiterwachsen?

**Prof. Sinn:** Ja. Aber eben nicht materiell.

**Anlagentrends:** Zuletzt noch ein Blick auf die Finanzmärkte im kommenden Jahr.

Die Zinsen sollen langsam wieder steigen. Können die Finanzdienstleistungsbranche und damit vor allem die Banken zu den Börsengewinnern der nächsten Jahre werden?

**Prof. Sinn:** Ja, das ist möglich. Die Nullzinsen bedeuten eine Verschlechterung der Ertragslage der Banken. Sie führen zwar auch zu einem Portfolioeffekt, womit die Assets, die die Banken haben, wertvoller werden, das macht dann aber Buchgewinne oder anders ausgedrückt Scheingewinne. Die echten Erträge kommen aus den Zinsmargen. Und die sind ganz klein, wenn die Zinsen null sind.

**Anlagentrends:** Wenn sie heute also einem guten Freund einen Rat geben müssten, was er am besten mit seinem Geld macht. Was würden Sie ihm sagen?

Wenn man nicht das Schnäppchen findet, einen großen Safe kaufen.

**Anlagentrends:**

Vielen Dank für das Interview.



K+S

## „Ehrgeizige Wachstumsstrategie“

Der MDAX-Wert K+S (WKN: KSAG88) hat seine Wachstumspläne bis zum Jahr 2030 vorgestellt und diese selbst als „ehrgeizig“ bezeichnet. Erklärtes Ziel des Programms „Shaping 2030“ sei es, im Jahr 2030 ein Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) von drei Milliarden Euro zu erwirtschaften. 2016 hatte der Düngemittel- und Salzhersteller bei dieser Kennzahl, bereinigt um Sondereffekte, einen Wert von 519,1 Millionen Euro erzielt. Gleichzeitig soll die Kapitalrendite (ROCE) von zuletzt glatt drei Prozent auf dann mindestens 15 Prozent gesteigert werden. Gut zwei Drittel des für die Erreichung der Ziele nötigen Wachstums will der Konzern allein mit der Weiterentwicklung des bestehenden Geschäfts sowie der

Optimierung von Organisation und Prozessen erreichen. Kern des Vorhabens ist eine künftig markt- und kundenorientierte Aufstellung des bis dato produktionsgesteuerten Unternehmens. Dazu sollen die beiden Geschäftsfelder Kali- und Magnesiumprodukte sowie Salz künftig auf die vier Kundensegmente Agriculture, Industry, Consumers und Communities ausgerichtet werden, um eine bessere Kundenansprache zu ermöglichen. Durch die dazu nötige Integration der Geschäftsbereiche im Sinne einer „One Company“ sollen auch Synergien gehoben werden. Konkret sind positive Ergebniseffekte von mindestens 150 Millionen Euro jährlich ab Ende 2020 vorgesehen. Bis 2020 soll zudem der Verschuldungsgrad halbiert werden.

IKB

## Nachranganleihe mit vier Prozent Zinsen

Kerngeschäft der IKB Deutsche Industriebank sind Kredite, Risikomanagement, Kapitalmarkt- und Beratungsdienstleistungen für mittelständische Unternehmen. Auf diese Zielgruppe konzentriert sich die Gesellschaft bereits seit mehr als 90 Jahren. Um das traditionsreiche Firmenkundengeschäft zu refinanzieren, nutzt die IKB das Geschäft mit Privatkunden. Diesen werden im Rahmen eines Onlineangebots Tages- und Festgelder, Auszahlpläne, Depots sowie ein ausgewähltes Wertpapierangebot zur Verfügung gestellt. Anlegern bietet die IKB seit Kurzem eine Nachranganleihe mit 4 Prozent Verzinsung an (WKN: A2E4Q8). Die Anleihe könnte als Beimischung für Investoren interessant sein, die ein höheres Risiko mit einer entsprechend hohen Verzinsung entlohnt sehen möchten.

Anleger können die Anleihe direkt bei ihrem Online-Broker über die Handelsplätze Börse Düsseldorf und Frankfurter Wertpapierbörse erwerben. Möglicherweise beschert die Anleihe neben den konstant hohen Zinsen zusätzlich auch noch das ein oder andere Prozent an Kursgewinnen. Die Vorgänger-Anleihe der IKB notiert aufgrund der hohen Nachfrage von sowohl institutionellen als auch privaten Anlegern deutlich über dem Nominalwert. Die Stückelung der neu emittierten Anleihe liegt bei 1.000 Euro, so dass auch relativ kleine Investments als Beimischung möglich sind. Mit der Anleiheemission stärkt die IKB ihre Kapitalbasis. Zudem sollen die eingenommenen Gelder zum Ausbau der Aktivitäten im Firmenkundengeschäft dienen..

DIC ASSETS

## Stellt Sonderdividende in Aussicht

Gewerbeimmobilien, insbesondere Büros, sind des Hauptmetier des deutschen Immobilienkonzerns DIC Asset (WKN: A1X3XX). Der SDAX-Wert hat seinen Aktionären eine Sonderdividende für das Geschäftsjahr 2017 in Aussicht gestellt. Sie sollen damit an dem Sonderertrag von rund 19 Mio. Euro beteiligt werden, der dem Unternehmen aus dem Umtausch der WCM-Aktien in TLG-Aktien zugeflossen ist. DIC Asset war seit Anfang 2016 mit rund 26 Prozent an der WCM Beteiligungs- und Grundbesitz-Aktiengesellschaft

(WKN: A1X3X3) beteiligt. WCM wurde wiederum von der TLG Immobilien AG (WKN: A12B8Z) übernommen. Damit ist DIC Asset nun an der TLG Immobilien AG beteiligt. Die Ausschüttung der einmaligen Sonderdividende von 0,20 Euro je Aktie soll der nächsten ordentlichen Hauptversammlung vorgeschlagen werden. Sie soll zusätzlich zu der für 2017 angestrebten Dividende aus der operativen Geschäftstätigkeit gezahlt werden. Für das Geschäftsjahr 2016 hatte der Konzern 0,40 Euro je Anteilsschein gezahlt.

SAF-HOLLAND

## Umsatzprognose angehoben

Zur Produktpalette des Nutzfahrzeugzulieferers (WKN: A0MU70) gehören Achs- und Federungssysteme, Sattelkupplungen, Königszapfen und Stützwinden. Er gehört eigenen Angaben zufolge zu den führenden Herstellern von fahrwerksbezogenen Baugruppen und Komponenten vor allem für Anhänger und Auflieger, aber auch für Lkw und Busse. Im dritten Quartal des Geschäftsjahres 2017 liefen die Geschäfte erneut glänzend. Laut vorläufigen Zahlen erzielte die in Luxemburg firmierende Gesellschaft ein organisches Umsatzwachstum von 9,6 Prozent auf 277,1 Mio. Euro.

Inklusive Währungs- und Kodierungseffekten lag das Plus bei 8,3 Prozent. Wie beim SDAX-Wert zufrieden mitgeteilt wurde, hat damit das Wachstum nach dem bereits starken ersten Halbjahr (+7,4 Prozent) weiter an Dynamik gewonnen. Für Rückenwind im dritten Quartal sorgte insbesondere die kurzfristige Nachfrage der Erstausrüstungskunden aus der US-Truck- und Trailerindustrie. „Unverändert lebhaft“ entwickelten sich zudem die Geschäfte in der Absatzregion APAC/China. In Europa setzte sich die solide Marktentwicklung im Wesentlichen fort. Aufgrund der zuletzt positiven Entwicklung hob SAF-HOLLAND die Umsatzprognose für das Gesamtjahr von bisher 1,06 bis 1,09 Milliarden auf 1,125 bis 1,135 Milliarden Euro an. Temporär höhere operative Kosten dürften jedoch dazu führen, dass die EBIT-Marge am unteren Ende der geplanten Bandbreite von acht bis neun Prozent liegen wird.

Anzeige

### VIB Vermögen AG



## Gemeinsam WERTE ENTWICKELN

Wir entwickeln und kaufen Gewerbeimmobilien, um sie langfristig im Bestand zu halten. Dabei achten wir auf die Bedürfnisse unserer Mieter und auf die Werthaltigkeit unserer Investition.

Ein erfahrenes Team, das rund um die Themen Immobilie und Kapitalmarkt über eine ausgeprägte und langjährige Kompetenz verfügt, sichert profitables Wachstum und nachhaltige Erträge.

- ✓ Wir sind der richtige Partner, wenn Sie eine bedarfsgerechte Gewerbeimmobilie in guter Lage benötigen.
- ✓ Bei uns sind Sie aber auch richtig, wenn Sie sich mit einer Immobilienaktie am Erfolg unseres Unternehmens beteiligen möchten.

#### Kontakt:

VIB Vermögen AG  
Tilly-Park 1, 86633 Neuburg/Donau  
Petra Riechert, Tel. 08431 9077 952  
E-Mail: [petra.riechert@vib-ag.de](mailto:petra.riechert@vib-ag.de)

## Nothing ventured, nothing gained – Trading nie ohne einen **Stopp**



Foto: © Dean Drobot - SHUTTERSTOCK.com

Im Handels-Alltag kommen Trades, die die Erwartungen nicht erfüllen, immer wieder vor. Das liegt in der Natur der Sache – wenn das Ergebnis vorher sicher wäre, ließe sich keine Marge erzielen. Allerdings liegt es in der Macht des Marktteilnehmers, die negativen Folgen, sprich die Verluste, zu minimieren.

Die Stopp-Marke nach Eingehen einer Trading-Position dient der Begrenzung von Verlusten. Stopp-Marken haben aber eine ebenso wichtige Funktion bei der Sicherung von Gewinnen. Läuft die eingegangene Position in die gewünschte Richtung, sollte dafür gesorgt werden, dass eine Gewinn-Position nicht wieder in den Verlust dreht. Dazu dient der Trailing-Stop. Wenn sich der Trade in die gewünschte Richtung bewegt, läuft der Trailing-Stop in einem definierten Abstand zum Kurs mit. Wenn beispielsweise die Aktie steigt, auf die der Trader setzt, wird der Stopp-Kurs nach oben angepasst. Mittlerweile sind die Trailing-Stop-Funktionen auch bei vielen Online-Brokern verfügbar. Trader müssen in die Ordermaske nur den jeweiligen gewünschten Abstand zum Kurs eingeben.

Der Stopp kann sowohl mental – also: gedanklich – notiert oder bereits beim Broker nach Kauf der Position in die Ordermaske eingegeben werden. Jeder Anleger sollte sein Verhalten analysieren. Mentale Stopp-Loss-Marken werden häufig nicht aktiviert, also bei Erreichen der Kursmarke tatsächlich in die Ordermaske eingegeben. Allzuoft setzt sich das Prinzip Hoffnung durch und es wird

darauf gewartet, dass der Markt sich doch noch in die richtige Richtung bewegt. Zudem können viele Trader den Markt nicht ständig im Blick behalten. Vor diesem Hintergrund ist die Eingabe eines Stop-Loss-Kurses nach Kauf der Position für viele auch der sicherere Weg. Allerdings hat die Eingabe der Verlustbegrenzungsmarke nach Kauf den Nachteil, dass auch Kursbewegungen während des Tages zum Ausstoppen der Position führen. Für Trader, die auf Tagesschlusskurs-Basis handeln, werden die untertägigen Kurse nicht zum Ausstieg genutzt. Hier muss die Order manuell eingegeben werden.

Zum Teil werden von Tradern die eingegangenen Positionen zeitlich begrenzt. Entwickelt sich der Kurs nach einer bestimmten Zeit nicht in die gewünschte Richtung, wird die Position wieder aufgelöst, auch wenn der initiale Stoppkurs noch nicht berührt wurde. Eine weitere Möglichkeit der Verlustbegrenzung ist die Beschränkung des Verlustes pro Position in Abhängigkeit vom Trading-Konto.

Jeder Trader kennt das frustrierende Gefühl, durch einen Stopp einen Trade beendet zu haben und zusehen zu müssen, dass der Markt nach dem Ausstoppen wieder in die gewünschte Richtung dreht. Diese Erfahrungen sind unvermeidlich, sie ändern aber nichts daran, dass der Schutz des Kapitals unerlässlich ist, auch wenn man dann auf Zufallsgewinne verzichten muss. Der Kern des Trading ist nämlich das Management von Risiken, die zum Verlust des Kapitals führen. CB



# Handeln Sie FOREX, INDIZES, METALLE & ROHSTOFFE

## Ohne Nachschusspflicht!

Bei ActivTrades weist Ihr Handelskonto  
keinen negativen Saldo auf.

Unsere Balance Protection gleicht  
Ihr Konto am nächsten Tag automatisch aus.



Erfahren Sie mehr unter

[www.activtrades.com/de/erhoehter-schutz-der-kundengelder](http://www.activtrades.com/de/erhoehter-schutz-der-kundengelder)

Hebelprodukte bergen ein hohes Risiko für Ihr Kapital.  
ActivTrades PLC ist von der britischen Financial Conduct  
Authority (FCA-Registrierungsnummer 434413)  
zugelassen und wird von dieser reguliert.

\*ADVFN International Financial Awards

**ACTIVTRADES**  
Online-Broker seit 2001

# Volatilität als Hilfsmittel

Zu den unumstößlichen Gesetzen an der Börse gehört, dass die Kurse schwanken – manchmal mehr, manchmal weniger stark. Das Ausmaß vergangener und künftiger Zuckungen lässt sich messen. Trader haben damit Hilfsmittel zu Hand, die bei der Einschätzung der aktuellen Marktlage sowie im Auswahlprozess von Basiswerten und Handelsstrategien nützlich sein können.

Die Entwicklung des S&P 500 im Börsenjahr 2017 ist bemerkenswert. Mit immer wieder neuen Rekorden setzte er bis dato seinen Höhenflug aus den Vorjahren fort. Die neuen Spitzenwerte sind dabei nicht einmal das Besondere. Schließlich befindet sich der US-Aktienmarkt bereits seit dem Krisentief 2009 im Aufwärtstmodus und ist während dieses inzwischen fast neunjährigen Bullenmarktes immer

wieder in neue, noch nie dagewesene Höhen vorgestoßen. Natürlich erfolgte diese Entwicklung nicht gradlinig, sondern in Form eines, mal mehr, mal weniger stark ausgeprägten Auf und Abs. Das besondere an der Entwicklung 2017 ist dabei die niedrige Volatilität.

Der Begriff Volatilität stammt aus der Statistik. Damit lässt sich unter anderem das Ausmaß der Kursschwankungen an den Finanzmärkten messen. Volatilität ist aber nicht gleich Volatilität. Die historische Volatilität (HV) gibt Aufschluss über die zurückliegenden Schwankungen in einem bestimmten Zeitraum. Diese waren beim S&P 500 im bisherigen Jahresverlauf 2017 besonders niedrig. Sollte es bei dem aktuellen Wert von rund 7 Prozent bleiben, wäre es die niedrigste Volatilität seit 1964, was eine eher ungewöhnliche Entwicklung charakterisiert. Damit stellt sich zwangsläufig die Frage, ob es 2018 wieder volatiliter zugehen wird – und wenn ja, in welchem Ausmaß?

## Implizite Volatilität

Der Blick auf die sogenannte implizite Volatilität (IV) spricht derzeit allerdings nicht für stärkere Ausschläge. Die IV basiert auf den am Markt gehandelten Optionen und dient als Maß für die erwartete Schwankungsbreite. In diesen Optionspreisen sind die Erwartungen der Marktteilnehmer enthalten und damit auch typisch menschliche Emotionen wie Gier und Angst. Volatilitätsindizes wie der VIX, der die IV des S&P 500 abbildet, werden daher oft als „Angstmesser“ bezeichnet. In der Regel wird die IV für die nächsten 30 Handelstage ermittelt und dann auf ein Jahr

S&P 500: jährliche historische Volatilität

Stand: 10.10.2017

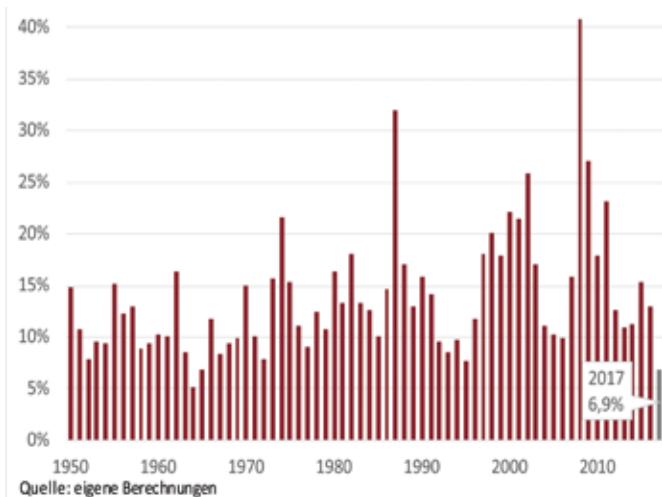




foto © Vintage Tone - Shutterstock.com

hochgerechnet. Ein VIX von aktuell 9,26 Punkten bedeutet, dass der Markt derzeit davon ausgeht, dass der S&P 500 in den nächsten 365 Tagen mit einer Wahrscheinlichkeit von etwa 68 Prozent maximal um 9,26 Prozent steigen bzw. um maximal 9,26 Prozent sinken wird. Das ist ein äußerst niedriger Wert. Zum Vergleich: der langfristige Durchschnittswert (seit 1990) liegt bei 19,45 Zählern. Und ein weiterer Fakt verdeutlicht das aktuell sehr niedrige Niveau. In seiner gesamten Historie notierte der VIX nur in 0,1 Prozent der Fälle noch tiefer als derzeit.

Hilfreich ist die Betrachtung der IV, um die aktuelle Verfassung des Marktes besser einordnen zu können. Am Aktienmarkt gibt es dabei folgenden grundsätzlichen Zusammenhang. Steigen die Kurse, sinkt in der Regel die IV. Umgekehrt kommt es bei deutlicher fallenden Kursen zu einer anziehenden IV. Vereinfacht gesagt, spricht eine niedrige IV damit für eine ruhige Lage. Eine deutlich anziehende IV kann dagegen erhöhte Nervosität, Angst oder sogar Panik signalisieren.

**Welches Produkt, welche Strategie?** Die IV ist außerdem ein wichtiges Hilfsmittel bei der Wahl von Produkttyp und Strategie. Beispielsweise ist der Erwerb von Bonus- und Discount-Zertifikaten

sowie von Aktien- und Indexanleihen in Phasen einer hohen impliziten Volatilität vorteilhafter, weil die in diesen Derivaten enthaltenen Optionskomponenten unter sonst gleichen Bedingungen attraktivere Konditionen der Produkte ermöglichen. Ebenfalls vorteilhafter ist eine hohe IV beim Schreiben, also dem Verkauf von Optionen und den entsprechenden Strategien wie beispielsweise Short Put, Short Strangle und Iron Condor. Auf der anderen Seite ist der Kauf von Optionsscheinen und Optionen zum Zeitpunkt einer hohen impliziten Volatilität relativ teurer als in einem niedrigeren Volatilitätsumfeld.

Beachten sollte man, dass die implizite Volatilität nicht fix ist und sich ständig der Marktentwicklung anpasst. Gleiches gilt auch für die historische Volatilität. Auch hier handelt es sich um eine aktuelle Bestandsaufnahme. Aus der HV lassen sich zwar keine Rückschlüsse über künftige Bewegungen ableiten, gleichwohl kann deren Betrachtung bei der Auswahl von Basiswert und Handelsstrategie und zur Risiko einschätzung eines Basiswertes nützlich sein. Als Faustregel gilt: umso höher die HV, desto größer ist die statistische Wahrscheinlichkeit von größeren Ausschlägen. Den sich daraus bietenden potenziell höheren Chancen steht jedoch auch ein größeres Risiko gegenüber. *TB*

# STOCK-BOX SERVICE

IMMER DIE STÄRKSTEN AKTIEN



**KOSTENGÜNSTIG,  
TRANSPARENT & EINFACH,  
ZEITSPAREND**

## AKTUELLE TOP BOXEN



Mehr Informationen

[www.whselfinvest.de/stock-box](http://www.whselfinvest.de/stock-box)



**Risikohinweis:** Alle Informationen in diesem Dokument, inklusive der prozentualen Erträge, sind rein zu Informationszwecken gedacht und vertraglich nicht bindend. Die ausgewiesenen Erträge sind vor Kosten berechnet. Vergangene Performance bietet keine Garantie für zukünftige Ergebnisse. WH Selfinvest kann Positionen in diesen Werten halten. Die angegebenen Informationen stammen aus Quellen, die als verlässlich eingestuft wurden, jedoch kann dies nicht garantiert werden.



# Langfristig anlegen mit globalen Mega-Trends

Noch nie waren langfristig orientierte Kapitalanlagen so herausfordernd wie heute. Gesellschaftliche Spannungsfelder sowie politische und wirtschaftliche Trends werden ständig neu verhandelt. Und dennoch: Einige globale Trends überlagern politische Unsicherheiten und ganze Konjunkturzyklen. Wer sich diese zu Nutze macht, kann mit der richtigen Strategie auch auf lange Sicht von Wachstumsefeldern profitieren.



Maximilian Kunkel  
Chef-Anlagestrategie  
der UBS Deutschland

Anlagestrategien müssen grundsätzlich flexibel sein, denn immer wieder bedarf es der Anpassung an wechselnde Bedingungen. Bei einem langfristigen Konzept geht es aber zunächst darum, in einer von Veränderungen geprägten Welt Schwerpunkte auszuloten. Nach Einschätzung von UBS werden drei Trends das nächste Jahrzehnt maßgeblich bestimmen. Zwei davon – das Wachstum der Weltbevölkerung und die Alterung der Gesellschaft – leiten sich aus grundlegenden demografischen Tendenzen ab. Getrieben vom weiteren Bevölkerungswachstum wird auch die Urbanisierung weiter zunehmen.

## Bevölkerungswachstum trifft auf ökologische Kreditkrise

Dass wir momentan nicht nachhaltig wirtschaften und leben, ist allgemein anerkannt. Unser jährlicher Verbrauch lag in der jüngeren Vergangenheit zu einem Drittel über der Schwelle, bis zu welcher die Erde sich erholen und genügend Ressourcen reproduzieren könnte. Das ist in etwa so, als würden wir einen Großteil des Haushalts mit Hilfe eines Kredits bestreiten und dabei ignorieren, dass dieser irgendwann fällig wird. Die Laufzeit des Kredits bei Mutter Erde endet allerdings nicht irgendwann, sondern jetzt

– und muss in der Zukunft abbezahlt werden. Gleichzeitig wird die Weltbevölkerung nach aktuellen Berechnungen bis zum Jahr 2050 auf etwa 10 Mrd. Menschen anwachsen. Wie das funktionieren soll, ist schwer vorstellbar, sind dem Wachstum doch heute schon Grenzen gesetzt. Erhöhter Kalorienbedarf durch Bevölkerungsanstieg trägt mit Sicherheit nicht zur Entschärfung der Wasserknappheit bei, zumal die Nahrungsmittelproduktion sehr wasserintensiv ist. Prinzipiell spricht viel dafür, dass die Kombination aus ökologischer Kreditkrise und Bevölkerungswachstum eine ernsthafte Bedrohung für unseren Lebensstandard darstellt. Allerdings ist der Mensch inzwischen sehr versiert darin, die Produktivität ständig zu steigern und genau hier dürften sich Gelegenheiten für private Investitionen ergeben: die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft sowie Energieeffizienz sind wichtige Zukunftsfaktoren. Für die notwendigen Innovationen bedarf es menschlichen Einfallsreichtums, daher dürften die Anforderungen an Bildungsangebote ebenfalls steigen.

## Investitionen in die Stadt lohnen sich

Die durch das Wachstum der Weltbevölkerung bedingte Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Effizienz verstärkt in den Schwellenländern zusätzlich einen weiteren globalen Trend: die Urbanisierung. Historisch betrachtet wurde die wirtschaftliche Entwicklung schon immer von einer Land-Stadt-Wanderung begleitet. Die sektorale Verschiebung von der Landwirtschaft zu Produktion und tertiärem Sektor, gepaart mit steigenden Lebensstandards, macht urbane Regionen zu Anziehungspunkten. In den Industriestaaten ist dieser Zyklus aber schon weitestgehend abgeschlossen und das Leben in der Stadt oder auf dem Land ist zunehmend eine Frage der persönlichen Entscheidung. In Schwellenländern hingegen dürfte die Stadtbevölkerung bis 2050 auf 78





Prozent anwachsen und mit den Industriestaaten gleichziehen oder sie sogar übertreffen. Die Implikationen des städtischen Bevölkerungsanstiegs eröffnen eine ganze Reihe von Investitionsmöglichkeiten: Es wird mehr Wohnraum benötigt und der Anteil der Schwellenländer an den globalen Infrastrukturausgaben wird voraussichtlich bis 2025 auf zwei Drittel wachsen. Da sich die Anzahl der Privatfahrzeuge in Asien jedes Jahr verdoppelt, werden in asiatischen Mega-Cities Millionen in den Schienenverkehr investiert, um Staus einzudämmen, den Verkehr ohne Hindernisse zu gestalten und gleichzeitig den starken Anstieg der CO<sub>2</sub>-Emissionen zu begrenzen. Außerdem ist durch die Verdichtung in den Städten eine erhöhte Nachfrage nach Sicherheit und Schutz zu erwarten. Weitere Bereiche mit großem Potenzial sind beispielsweise in der Lebensmittelverarbeitung, der Kommunikationsinfrastruktur oder im E-Commerce zu finden.

**Alterung ist ein globales Phänomen**  
Bevölkerungswachstum und vor allem Urbanisierung schlagen sich verstärkt in der Sphäre der Schwellenländer nieder. Auch die gesellschaftliche Alterung ist ein weltweiter Trend, hier haben jedoch die

Industrienationen noch etwas die Nase vorn. Höhere Lebenserwartungen und abnehmende Geburtenraten führen dazu, dass in 10 Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit mehr 60-Jährige als 25-Jährige in den stärker betroffenen Staaten leben. Die Politik hat wenig bis kein Interesse, dem Trend aktiv entgegenzuwirken, da sich das Problem nicht innerhalb einer Legislaturperiode lösen lässt. Eher das Gegenteil ist zu erwarten: der Einfluss älterer Menschen wird sowohl in der Politik als auch hinsichtlich der Kaufkraft steigen – wodurch bestimmte Sektoren für Geldanlagen interessant werden. Beispielsweise bedeutet eine alternde Gesellschaft per se auch eine geringere Zahl an Arbeitskräften. Um weiterhin auf dem heutigen Niveau produzieren zu können, bedarf es der Automatisierung.

Die Robotik ist auf diese Herausforderung die passende Antwort – menschliches intellektuelles Kapital wird immer mehr von mechanischer physischer Kapazität unterstützt. Darüber hinaus gewinnen medizinische Produkte und Behandlungsmöglichkeiten an Bedeutung. Da die Anzahl neu erkrankter Krebspatienten schneller wächst als die Bevölkerung und das BIP, dürfte sich dies in den Umsätzen der in der Onkologie tätigen Unternehmen widerspiegeln. Die Kombination aus Alterung und steigendem Wohlstand führt außerdem zu einem höheren Bedürfnis nach Altersvorsorge, von welchem Lebensversicherer und Vermögensverwalter profitieren. Im Übrigen ist es nicht notwendig, sich auf einen der drei globalen Trends festzulegen. Wer seine Investition von allen dreien gestützt wissen will, sollte sich mit dem Gesundheitswesen der Schwellenländer anfreunden: Sowohl Bevölkerungswachstum per se und die zunehmende Verdichtung im urbanen Raum, als auch das Älterwerden der Weltbevölkerung erfordert in Zukunft erheblich mehr Investitionen in die öffentlichen Gesundheitssysteme.

# Recycling und Investments



Daniel Lösche  
Investment-Strategie  
bei der  
Fondsgesellschaft Schroders

Daniel Lösche, Investment-Strategie bei der Fondsgesellschaft Schroders, geht der Frage nach, inwiefern es bei Anlegern einen Zusammenhang zwischen ethischem Verhalten im täglichen Leben und ihrem Anlageverhalten gibt.

Die Lebensweise der meisten von uns ist mittlerweile sauberer und nachhaltiger. Wir recyceln mehr, nutzen mehr erneuerbare Energien, und manche von uns fahren sogar Elektroautos. Aber beeinflusst das die Art, wie wir investieren? Die Schroders Global Investor Study 2017 mit 22.100 Menschen in 30 Ländern bestätigt den Zusammenhang zwischen nachhaltigem Verhalten und der Art der Geldanlage. Länder mit einem höheren Prozentsatz verantwortungsvoll handelnder Verbraucher haben tendenziell auch einen höheren Anteil an Anlegern, die geneigt sind, nachhaltig zu investieren.

So zeigt sich etwa bei einem hohen Anteil indischer und US-amerikanischer Anleger, die ein ethisches Verhalten an den Tag legen, dass sie auch nachhaltig investieren. Das andere Extrem bilden Anleger aus Japan und Hongkong, bei denen die Wahrscheinlichkeit nachhaltiger Verhaltensweisen geringer ist, ebenso wie die Wahrscheinlichkeit nachhaltiger Investments.

## Nachhaltiges Investieren ...

Im Rahmen der Studie wurden drei Definitionen für nachhaltiges Investieren festgelegt. Erstens: Anlagen in Unternehmen, die ihr Geschäft vorausschauend auf

umweltbezogene und soziale Veränderungen ausrichten. Zweitens: Anlagen in Firmen, die bei umweltbezogenen, sozialen oder Unternehmensführungs-Themen vorne sind, auch wenn sie im Hinblick auf andere Kennzahlen nicht die attraktivsten Anlagen sind. Und zuletzt die Meidung jener Unternehmen, die in kontroversen Bereichen wie Alkohol, Tabak oder Waffen tätig sind.

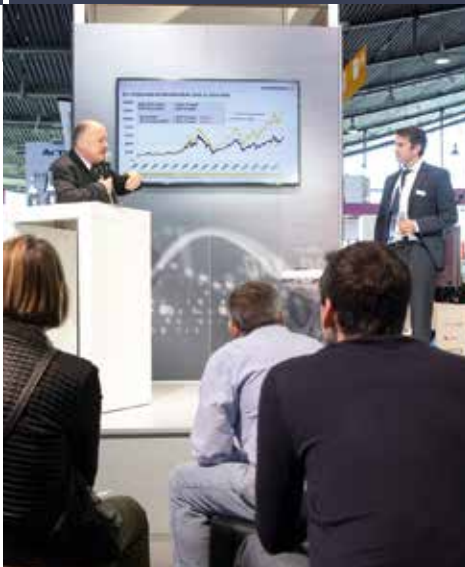
## ... und nachhaltiges Verhalten ...

Nachhaltiges Verhalten definiert die Studie so: zum einen der Kauf von regional produzierten Waren, ökologisch erzeugten Lebensmitteln sowie Produkten von Unternehmen mit nachweislicher sozialer Verantwortung, zum anderen Recycling von Hausmüll sowie die Berücksichtigung der CO<sub>2</sub>-Bilanz bei der Wahl von Energiequellen und Transportmitteln.

## ... im Zusammenspiel

Die Studie ergibt folgendes Bild: In Ländern, in denen sich die Einstellung bereits in Richtung einer nachhaltigeren Lebensweise bewegt, zeigt sich diese Tendenz nun auch in der Auswahl nachhaltiger Anlagen. Bestimmte Verhaltensweisen lassen mit höherer Wahrscheinlichkeit als andere darauf schließen, ob eine Person in nachhaltige Fonds investiert. Zum Beispiel: 62 Prozent aller Personen, die Lebensmittel aus ökologischer Erzeugung kaufen, investieren in nachhaltige Fonds. Bei Personen, die ihren Hausmüll recyceln, sind es lediglich 47 Prozent.

Dies verdeutlicht, wie wichtig es für Unternehmen ist, sich an eine sich stetig verändernde Welt anzupassen. Sie müssen sich ihrer ökologischen und sozialen Auswirkungen bewusst sein und eine gute Unternehmensführung sicherstellen. Wer sich anpasst, wird weiterhin überdurchschnittlich profitieren, während andere noch stärker zurückfallen werden. *Mehr erfahren: [schroders.de/gis](http://schroders.de/gis)*



# Invest 2018: Neue Chancen, spannende Herausforderungen

**Stuttgart: „Leuchtturmveranstaltung“ mit vielfältigem Programm- und Angebotsspektrum / Im Fokus stehen digitale Lösungen**

Sie gilt als Trendbarometer einer ganzen Branche: Am 13. und 14. April 2018 öffnet die Stuttgarter Invest, Leitmesse und Kongress für Finanzen und Geldanlage, zum 19. Mal ihre Pforten. Von ETFs und ETCs über Aktienfonds und Wertpapiere bis hin zu „grünem Geld“ und Edelmetallen finden Besucher dort die gesamte Bandbreite moderner Finanzprodukte vor. In hochkarätig besetzten Informationsveranstaltungen, darunter mit Experten von ARD und Handelsblatt, wird zudem wertvolles Fachwissen vermittelt.

Im vergangenen Frühjahr lockte das einzigartige Konzept rund 12.000 institutionelle und private Anleger in die Stuttgarter Messehallen. Auch für die 2018er-Ausgabe rechnen die Veranstalter – Messe Stuttgart und Börse Stuttgart – mit einem ungebrochen hohen Publikumszuspruch. „Wir beobachten zum Teil dramatische, aber auch anregende Veränderungen an den Kapitalmärkten“, kommentiert Messe-Geschäftsführer Ulrich Kromer von Baerle den Erfolg der Invest. „Nur, wer aktiv wird, kann langfristig Vermögen aufbauen. Informations- und Anlagebedarf sind daher enorm.“

Ein wichtiger Themenschwerpunkt der kommenden Invest sind digitale Lösungen, denn die Branche ist mittendrin in der Zukunft: Bankgeschäfte, Geldanlagen, Kreditaufnahme,

Versicherungsabschlüsse oder Portfolio-Management lassen sich bequem per Mausklick abwickeln. Studien zufolge bieten flexible und kundenorientierte Dienstleistungen, etwa durch Online-Beratungsroboter, großes Potenzial. Hier sorgen junge Startup-Unternehmen für eine wahre Goldgräberstimmung. Im Themenpark „Neue FinTech Helden“ erhält dieses wachsende Marktsegment eine angemessene Plattform.

Ihrer Funktion als „Leuchtturmveranstaltung“ – so Dr. Michael Völter, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung Baden-Württembergische Wertpapierbörse e. V. – wird die Invest nicht zuletzt auch durch Berücksichtigung eines anderen digitalen Phänomens gerecht: Blogger, freischaffende Web-Autoren, haben sich zu einer neuen Meinungs-Macht im Internet entwickelt, die sogar dem klassischen Fachjournalismus den Rang abzulaufen droht. In der Blogger Lounge auf der Invest stellen die Finanz-Blogs „Aktien mit Kopf“ und „Der Finanzwesir“ ihre spannende Arbeit vor.



Foto: © Messe Stuttgart

**Informationen:**  
[www.invest-messe.de](http://www.invest-messe.de)

# Aktienorientiert mit **geringen** Schwankungen



Anleger stehen wie bereits in den vergangenen Jahren vor dem Problem, wie sich ihr Geld im Umfeld der Nullzins-Politik vermehren lässt, ohne die Schwankungen des Aktienmarktes aushalten zu müssen. Eine Lösung ist das Investieren in vermögensverwaltende Konzepte. Die Ansätze in diesem Fonds-Segment sind jedoch sehr unterschiedlich.

Eine hohe Qualität mit langfristig aktienähnlicher Rendite bei deutlich verringertem Risiko bietet der SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds UI (WKN: A0MZ31), über den Investoren gleichzeitig in mehrere unterschiedliche Anlagestrategien investieren. Die Vermögensverwaltung mit Sitz im Herzen von Berlin wurde 2001 gegründet. Fondsenker und Geschäftsführer Christian Mallek kann im SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds UI in unterschiedliche Anlageinstrumente wie Aktien, aktiv gemanagte Fonds oder ETFs investieren. Bei jeder Investment-Idee wird geprüft, welches Anlageinstrument geeignet ist. Bei aktiv gemanagten Fonds wird darauf geachtet, dass die Fondsmanager mit einem verständlichen Investmentprozess tatsächlichen Mehrwert liefern und besser

als der Markt performen. Neue Strategien gilt es möglichst früh zu entdecken, bevor sie in aller Munde sind und möglicherweise ein Soft-Closing des Fonds droht. Entscheidend sind dabei eine gute Vernetzung und persönliche Gespräche mit Fondsmanagern, die für Mallek essentiell bei der Auswahl der Fonds sind.

## Kernportfolio

Das Kernportfolio macht mehr als 50 Prozent des Fondsvolumens aus. In diesem Portfolio-Baustein werden die internationalen Aktienmärkte abgedeckt. Dabei spielen bewährte Aktienfonds und aussichtsreiche innovative Fondskonzepte eine entscheidende Rolle. Auch die Aktie von Berkshire Hathaway, über die in das Know-How der Investment-Legende Warren Buffett investiert wird, gehört zum Kernportfolio. Ein Beispiel für einen bereits seit vielen Jahren erfolgreichen Fonds, in den der SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds aktuell investiert ist, ist der WHC Global Discovery. Markus Wedel, Fondsmanager des WHC Global Discovery investiert dort schwerpunktmäßig in unterbewertete deutsche Aktien. Der WHC Global Discovery befindet sich im Soft Closing, das heißt es werden keine Gelder von Neukunden mehr angenommen. Über den SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds können Anleger jedoch in das Produkt investieren. Aktuell ist der WHC Global Discovery mit 5,5 Prozent die zweitgrößte Position im SIGAVEST-Vermögensverwaltungsfonds UI. Insgesamt enthält der Fonds zu 25 Prozent Strategien, die von einem Soft Closing betroffen sind. Zur Reduzierung der Schwankungsintensität des Kernportfolios wird zusätzlich in defensiv ausgerichtete vermögensverwaltende Zielfonds investiert.

## SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds UI

ISIN:	DE000A0MZ317
Fondsvolumen:	14,9 Mio. Euro
Fondswährung:	Euro
Auflegungsdatum:	10/10/07
Gesamtkostenquote (p.a.):	2,32% + Performancegebühr



## Fonds des Jahres

**Risiko-Overlay**

Für einen Teil des Aktienportfolios wird ein quantitatives Risiko-Overlay aus dem Hause Quant.Capital Management eingesetzt. Die Steuerung der Aktienquote erfolgt kostengünstig über liquide Index-Futures beispielsweise auf den DAX oder den Euro STOXX 50. Das Kernportfolio wird mit Satelliten-Strategien wie Trends- oder Turnaround-Investments ergänzt. So wurde der Anstieg der US-High-Yield-Spreads Anfang 2016 genutzt, um mit einem entsprechenden ETF auf einen Turnaround bzw. eine Normalisierung zu setzen. Nach wenigen Monaten wurde der ETF mit einem Gewinn von über 24 Prozent verkauft. Ein weiterer Strategie-Baustein setzt auf Erträge durch Stillhaltergeschäfte durch den Verkauf von Optionen.

**Überzeugende Zahlen**

Die aktuelle Strategie wird im SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds seit Anfang Dezember 2011 umgesetzt. Mit Stand vom 30.09. liegt die jährliche Rendite bei 7,5 Prozent. Der größte Verlust in diesem Zeitraum lag bei 11,1 Prozent. Der SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds UI strebt eine jährliche Ausschüttung von ca. drei Prozent an. Die letzte Ausschüttung im November 2016 lag bei 3,1 Prozent. Auch dieses Jahr wird die angestrebte Ausschüttungshöhe erreicht. Der Fonds weist mit den Zahlen ein sehr attraktives Rendite-/Risiko-Profil auf. Mit den erzielten Ergebnissen kann sich der SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds UI mit den Top-Sellern und Flaggschiff-Fonds aus dem Bereich der vermögensverwaltenden Fonds messen. Der Fonds ist mit großen Freiheiten ausgestattet, die vom Fondsmanagement gewinnbringend und gleichzeitigem Blick auf die Risiken genutzt werden. Der SIGAVEST Vermögensverwaltungsfonds UI ist als Basis-Baustein eines Fonds-Depots sehr gut geeignet. *CB*

Anzeige

» KEIN  
VERSTECKTER  
BÖRSENSCHATZ  
BLEIBT LANGE  
UNENTDECKT, ... «

FOCUS MONEY\*  
02.08.2017

» ABER MIT  
ÜBER 40 JAHREN  
ERFAHRUNG  
HEBT MAN IHN  
ETWAS SCHNELLER. «

DR. JENS EHRHARDT  
Vorstandsvorsitzender DJE Kapital AG

DJE Kapital ist seit Generationen inhabergeführt und eine der ältesten Vermögensverwaltungen Deutschlands. Erfolgreiche Vermögensverwaltung bedeutet uns zweierlei: Einerseits eine anspruchsvolle Wissenschaft, die Sachverstand und Erfahrung erfordert. Andererseits eine Leidenschaft, die Kreativität und Bereitschaft zum Hinterfragen verlangt. Mit beidem bewirken wir für unsere Kunden seit über 40 Jahren nachweislich herausragende Performances. **Fordern Sie unsere Unterlagen an: [info@dje.de](mailto:info@dje.de)**



Alle veröffentlichten Angaben dienen ausschließlich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Aktienkurse können markt-, währungs- und einzelwertbedingt relativ stark schwanken. Auszeichnungen, Ratings und Rankings sind keine Kauf- oder Verkaufsempfehlungen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Weitere Informationen zu Chancen und Risiken finden Sie auf der Webseite [www.dje.de](http://www.dje.de). Der Verkaufsprospekt und weitere Informationen sind in deutscher Sprache kostenlos bei der DJE Investment S.A. oder unter [www.dje.de](http://www.dje.de) erhältlich. Verwaltungsgesellschaft der Fonds ist die DJE Investment S.A. Vertriebsstelle ist die DJE Kapital AG.

\* Focus Money 32/2017, S. 8, „Das Beste kaufen“

## GAM

## Positiver Ausblick für China

Der Fondsanbieter GAM sieht attraktive Gelegenheiten für Investoren am chinesischen Markt. „China befindet sich nach fünf Jahren Deflation wirtschaftlich in einer guten Ausgangslage, da das derzeitige reflationäre Umfeld weiteres Potenzial für Anleger bietet“, so Michael Lai, Investment-Direktor bei GAM. Der IWF hat seine Prognosen zur Wirtschaftsentwicklung im Land des Drachens auf 6,7 Prozent in diesem Jahr erhöht. Im kommenden Jahr wird mit

einem Wachstum von 6,4 Prozent gerechnet. Mögliche negative Einflüsse sieht Lai durch potentielle Zinserhöhungen in den USA oder eine Eskalation der Nordkorea-Krise. Allerdings erwartet der Experte, dass positive Faktoren diese Punkte überlagern. „Anleger in chinesischen Aktien, die sich auf Sektoren konzentrieren, die von der robusten Wirtschaft profitierten, können mit einem diversifizierten Portfolio einige interessante Möglichkeiten nutzen“, so Lai.

## CPR ASSET MANAGEMENT

## Ernährungssektor im Fokus

CPR Asset Management, die auf Themenfonds spezialisierte Tochtergesellschaft von Amundi, hat kurz nach dem UN-Welternährungstag den Fonds CPR Invest – Food for Generations (ISIN: LU1653748860) lanciert. Das Produkt, das global in Aktien investiert, wird von Stéphane Soussan und Anne Le Borgne gemanagt. Nach aktuellen Prognosen wird die Weltbevölkerung bis 2050 auf 9,7 Milliarden Menschen anwachsen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage nach der Ernährungssituation. „Für die kommenden Generationen ist die Ernährung der Weltbevölkerung eine der größten Herausforderungen der Menschheit. Wir haben den

CPR Invest – Food for Generations aufgelegt, um die verschiedensten Wachstumschancen entlang der gesamten Wertschöpfungskette in der Ernährungsindustrie zu nutzen, wobei für uns gleichzeitig die nachhaltige Versorgung mit Lebensmitteln in ausreichender Menge und Qualität ein wichtiges Anliegen ist“, so Soussan. Das Anlageuniversum des Fonds besteht aus rund 600 Titeln aus den Segmenten Landwirtschaft, Lebensmittel, Wasser, Getränke, Lebensmittel-Einzelhandel und Gastronomie. Der Investmentansatz berücksichtigt ESG-Kriterien, die sich auf Sozial- und Umweltstandards sowie eine vorbildliche Unternehmensführung beziehen.

## JPMORGAN ASSET MANAGEMENT

## Erfolgreiches erstes Jahr

Mehr als 75 Prozent der deutschen Sparer sind im Niedrigzinsumfeld mit den Erträgen ihrer Spareinlagen unzufrieden. Das ist das Ergebnis des sogenannten Income-Barometers von JPMorgan Asset Management, einer Erhebung aus dem zweiten Quartal 2017. Allerdings führt die Scheu der Deutschen vor dem Kapitalmarkt dazu, dass etwa 2,2 Billionen Euro in niedrig verzinsten Sparanlagen investiert sind. Eine Alternative können sogenannte Income-Fonds sein, die für regelmäßige Erträge sorgen. Im Oktober 2016 wurde der JPMorgan – Global Income Conservative Fund (ISIN: LU1458464804) aufgelegt. Der Fonds ist mit einem eher konservativ ausgerichteten Risikoprofil, der etwa dem des globalen Anleihemarktes entspricht, für defensive Anleger konzipiert. Im ersten Jahr wurde eine Wertentwicklung von 3,53 Prozent erzielt. Mittlerweile weist der Fonds ein Volumen von mehr

als 250 Millionen Euro auf. Der Global Income Conservative Fund legt breit diversifiziert in zehn unterschiedliche Anlageklassen an. Derzeit wird zu 44 Prozent in globale Anleihen investiert, zu 17,5 Prozent in Hochzins-Anleihen und zu 19,3 Prozent in globale Aktien. Hinzu kommen weitere Positionen in Wandelanleihen und REITs. „Insbesondere die Betrachtung des Risikos ist von größter Wichtigkeit, denn um den optimalen Ertrag zu generieren, gilt es, laufend Chancen und Risiko sowohl auf Einzeltitelebene als auch aus Sicht des Gesamtportfolios abzuwägen. Unser wichtigster Grundsatz ist, nicht den höchstmöglichen Ertrag, sondern den bestmöglichen Ertrag bei angemessenem Risiko zu erwirtschaften“, betont Jakob Tanzmeister, Income-Experte aus der Multi-Asset Solutions Gruppe von JPMorgan Asset Management.

APUS CAPITAL GMBH

## Stabile Unternehmen

Die APUS Capital GmbH hat mit dem APUS Capital Marathon Fonds (ISIN: DE000A2DR1W1) ein neues Produkt aufgelegt. Investiert wird in europäische Aktienwerte mit Schwerpunkt Deutschland. „Wir legen unseren Fokus auf Unternehmen, die ein sehr stabiles Umsatz- und Ertragswachstum erzielen sowie einen guten Cashflow generieren“, erklärt Heinz-Gerd Vinken, Geschäftsführer der APUS

Capital GmbH. Im Gegensatz zu vielen anderen Fonds schaut man nicht primär auf die klassischen Marathonläufer, sondern auf Werte aus der zweiten und dritten Reihe: „Wir verfolgen einen langfristigen Ansatz ohne die Bindung an eine Benchmark und haben die Freiheit, den Investitionsgrad bei steigendem Risiko zeitweise spürbar zu reduzieren. Auch Absicherungen und der Erwerb von Anleihen sind möglich“, so Vinken weiter. Bei der Suche nach geeigneten Unternehmen für den Fonds werden nach seinen Angaben jährlich mehr als 500 Unternehmensgespräche geführt.

Anzeige

**Nachhaltig.  
Zukunftsorientiert.  
Vielseitig.**

Gesellschaftlicher und ökologischer Wandel vollziehen sich schneller als je zuvor. Unternehmen stehen damit vor enormen Herausforderungen. Welche Antworten sie jetzt darauf finden, beeinflusst ihre künftige Marktstellung und ihre Wachstumsaussichten erheblich. Denn nur anpassungsfähige und nachhaltige Geschäftsmodelle werden von den Veränderungen profitieren. Schroders findet solche Unternehmen. So erzielen wir langfristig Mehrwert für unsere Kunden.

Weitere Informationen finden Sie unter

**[schroders.de/nachhaltigkeit](https://www.schroders.de/nachhaltigkeit)**

**Schroders**

# Dividendensegen

## Index-Zertifikat auf den DividendenAdel-Eurozone Index

Niedrige Zinsen werden den Anlegern noch lange erhalten bleiben. Aus diesem Grund müssen Dividenden wohl noch für einige Zeit als Alternative für regelmäßige Kapitalzuflüsse sorgen.

Auch wenn Dividenden gerne als Zinskupon-Ersatz propagiert werden, gibt es mehr Dinge zu beachten als bei den Ausschüttungen von Anleihen.

Dividenden können im Unterschied zum Zinskupon gekürzt oder sogar komplett gestrichen werden. Denn ob und wie viel ausgeschüttet wird, beschließt die Hauptversammlung des jeweiligen Unternehmens. Mancher Aktionär kann ein Lied davon singen, wenn die erwartete Dividende wie beim Energieversorger RWE ausbleibt. Daher spricht vieles dafür, nicht nur auf ein Unternehmen als Dividendenbringer, sondern auf einen strategisch zusammengesetzten Aktienkorb zu setzen. Die Deutsche Bank hat mit dem DividendenAdel-Eurozone-Index-Zertifikat (ISIN: DE000DM1DVA8) ein Produkt aufgelegt, das auf einem überzeugenden Dividenden-Konzept basiert.

### Vier Auswahlkriterien

Oft werden Dividenden als Ertragskomponente unterschätzt. Fakt ist: Langfristig kommen im Schnitt 40 Prozent der Aktionärserträge aus den Dividenden

und 60 Prozent aus den Kursgewinnen. In Europa wurden 2016 knapp 220 Milliarden US-Dollar an Dividenden ausgeschüttet – ein Kuchen, an dem Anleger nur allzu gerne partizipieren. Allerdings kann die simple Suche nach Aktien mit der höchsten Ausschüttung in die Irre führen. Denn auch ein stark gesunkener Aktienkurs kann zu einer hohen Dividendenrendite führen. Die Kriterien für die Aufnahme in den DividendenAdel-Eurozone Index sind vielfältiger. Berücksichtigt wird die Höhe und Beständigkeit der jeweiligen Ausschüttungen. In den vergangenen zehn Jahren müssen die Dividenden mindestens stabil gehalten werden. Hinsichtlich der aktuellen und historischen Dividendenrendite liegt die Messlatte bei über einem Prozent. Die Ausschüttungsquote der im Index enthaltenen Unternehmen liegt zwischen 25 und 75 Prozent des Gewinnes. Durch dieses Kriterium wird vermieden, dass Firmen in den Index gelangen, die Dividenden aus ihrer Substanz zahlen. Zudem müssen Ausschüttungen sowohl im vergangenen Jahr als auch im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre angehoben worden sein. Mit diesen Kriterien deckt das Index-Konzept vier wichtige Faktoren, nämlich die Kontinuität, die Payout-Ratio (Höhe der Dividende im Verhältnis zum Gewinn), die Dividendenrendite und das Wachstum der Ausschüttung ab. Der Index enthält maximal 25 Unternehmen, die diese Kriterien am besten erfüllen. Berücksichtigt werden nur Unternehmen, die nach Handelsumsätzen und Marktkapitalisierung zu den 250 wichtigsten Unternehmen der Eurozone gehören. Damit ist eine ausreichende Liquidität gewährleistet. Aktuell investiert das Zertifikat in 24 Einzeltitel. Der Grund: Durch die Übernahme des Luxusgüterkonzerns Christian Dior durch LVMH waren die erforderlichen Liquiditätskriterien für die Aktie nicht mehr gegeben und das Papier hat den Index, auf den sich das Zertifikat bezieht, verlassen. Einmal jährlich im Januar wird die Zusammensetzung des DividendenAdel-Eurozone-Index überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Titel sind ursprünglich mit jeweils vier Prozent gleichgewichtet, die



## Zertifikate-Idee



ausgeschütteten Netto-Dividenden werden automatisch in die jeweilige Aktie reinvestiert.

### Vive la France

Zum Dividendenadel der Eurozone gehören überdurchschnittlich viele Unternehmen aus Frankreich. Der Index besteht zurzeit aus zwölf französischen Unternehmen, sieben deutschen Firmen, zwei spanischen und jeweils einem Konzern aus Belgien, Finnland und den Niederlanden. Zu den Unternehmen mit den höchsten Dividendenrenditen im Index zählt das spanische Übertragungsnetze-Unternehmen

Red Electrica (5,1 Prozent). Das spanische Unternehmen hatte in den vergangenen Jahren seine Ausschüttungen nicht nur nicht gesenkt, sondern kontinuierlich erhöht. Auch der französische Rückversicherer SCOR mit 5,3 Prozent und die Münchener Rückversicherung mit 4,8 Prozent bieten attraktive Ausschüttungen. Der DAX-Konzern gehört zu den solidesten Dividendenzahlern im deutschen Leitindex. Der DividendenAdel-Eurozone-Index bietet eine breite Mischung über unterschiedliche Branchen und Länder. Eine vorgegebene Höchstgrenze in beiden Segmenten ist nicht vorgesehen und auch nicht nötig. Bei der aktuellen Zusammensetzung sind keine Klumpenrisiken durch eine Branchenkonzentration zu beobachten. Vom Luxusgüterkonzern LVMH bis zum Kugelschreiberhersteller Société BIC sind die unterschiedlichsten Sektoren vertreten.

### Attraktive Mischung

Das Konzept der DividendenAdel-Aktien basiert auf dem Research der Finanz-Experten Christian Röhl und Werner Heussinger. Beide haben das Konzept der US-amerikanischen „Dividend Aristocrats“ weiterentwickelt. Damit werden in den USA Unternehmen bezeichnet, die mindestens 25 Jahre in Folge ihre Dividenden erhöht haben. Dazu zählen etliche US-amerikanische Blue Chips wie Coca-Cola oder Exxon Mobil. Sinnvollerweise berücksichtigt der DividendenAdel-Eurozone-Index nicht nur einen, sondern mehrere Aspekte. Mit einer jährlichen Gebühr von 1,2 Prozent liegt die Gebühr des Zertifikats noch im Rahmen. Seit Auflegung Anfang Februar 2017 konnten Anleger bislang 11,4 Prozent nach verrechneten Kosten verdienen. Investoren erhalten mit dem Produkt Zugang zu einem Aktienkorb, der nachvollziehbar und transparent zusammengesetzt wird und qualitativ hochwertige Aktien bündelt.

### Index-Zertifikat auf den DividendenAdel-Eurozone-Index

Zertifikattyp	Emittent	Basiswert	Fälligkeit	WKN
Index-Zertifikat	Deutsche Bank	DividendenAdel-Eurozone-Index	open end	DM1DVA

# Faktor-Zertifikate – Eine Erfolgsstory



**Dirk Grunert**  
Executive Director  
und Leiter  
Retail & Institutional  
Structured Products  
Deutschland/Österreich/  
Schweiz bei  
Morgan Stanley.

Mit Faktor-Zertifikaten konnte sich nach mehreren Jahren wieder eine neue Produktgattung an den Finanzmärkten etablieren. Morgan Stanley gehört mit einem umfangreichen Angebot zu den größten Anbietern von Finanzprodukten. Die BÖRSE am Sonntag sprach mit Dirk Grunert, Executive Director und Leiter Retail & Institutional Structured Products Deutschland/Österreich/Schweiz bei Morgan Stanley.

**BÖRSE am Sonntag:** Herr Grunert, Ihr Haus bietet institutionellen Kunden in Deutschland bereits seit vielen Jahren strukturierte Produkte an. Im vergangenen Jahr haben Sie Ihr Angebot für den Privatanleger massiv ausgebaut. Warum setzen Sie dabei gerade auf Faktor-Zertifikate?

**Dirk Grunert:** Wir möchten unseren Kunden eine möglichst vollständige und vielseitige Produktpalette anbieten. Den Anfang haben Hebelprodukte wie Turbos, Minis und auch Optionsscheine in den unterschiedlichen Ausprägungen gemacht. Mit rund 1,7 Millionen Produkten ist das Angebot am deutschen Zertifikatemarkt in den meisten Kategorien sehr umfangreich. Bei Faktor-Zertifikaten haben wir noch Defizite gesehen und uns vorgenommen, diese zu beseitigen. Mit knapp 5.000 Faktor-Zertifikaten sind wir nicht nur einer der größten Anbieter, sondern decken auch ein sehr weites Anlagespektrum ab.

**Anlagentrends:** Welche Assetklassen sind das genau? Welche Basiswerte haben Sie im Angebot?

**Grunert:** Wir bieten Faktor-Zertifikate auf Aktien, Indizes, Rohstoffe und Währungen an. Bei den Aktien können Anleger aus fast 500 Einzeltiteln wählen. Ob Deutschland, Europa, Asien oder USA, alles ist vertreten, wobei wir bei US-Aktien, durch unseren Background eine besonders große Vielfalt offerieren. Bei den Indizes findet man neben den Standardindizes auch eine breite Palette an Branchenindizes. Besonders stolz sind wir auf unsere Themenindizes, mit denen neue Anlageideen auf einfache Weise investierbar gemacht werden.

**BÖRSE am Sonntag:** Was macht die Beliebtheit dieser Produkte aus?

**Grunert:** Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich Anleger möglichst einfache und transparente Finanzinstrumente wünschen. Die Entwicklung der Produktpalette spiegelt diese Tendenz ganz klar wieder. Bei Faktor-Zertifikaten, der jüngsten Produktgattung, schätzen Investoren speziell den konstanten Hebel, die unbegrenzte Laufzeit und die geringe Abhängigkeit von der Volatilität.

**BÖRSE am Sonntag:** Warum verändert sich der Hebel nicht?

**Grunert:** Über Nacht werden die Parameter des Faktor-Zertifikats so angepasst, dass der Hebel morgens zu Handelsbeginn immer gleich ist. Im Laufe des Handelstages verändert er sich natürlich in Abhängigkeit von der Veränderung des Basiswerts, aber am nächsten Morgen wird er wieder auf sein Ursprungsniveau zurückgesetzt. Anleger, die immer einen ähnlichen Hebel handeln wollen, weil dieser ihrem Risikoprofil entspricht, müssen nicht täglich ein anderes Produkt aussuchen, sondern können bei dem gleichen bleiben.

#### **BÖRSE am Sonntag:** Was sollte man bei dieser Produktgattung noch beachten?

**Grunert:** Wie bei allen Hebelprodukten sollten Anleger sich dessen bewusst sein, dass der Hebel in beide Richtungen wirkt, also im Gewinn- wie auch im Verlustfall. Und je höher der Hebel, desto stärker ist die Wirkung, hohen Gewinnen können auch hohe Verluste bis hin zum Totalverlust des Investments gegenüber stehen. Auch in Seitwärtsphasen entstehen aufgrund der laufenden Finanzierungskosten Verluste. Daher eignen sich Faktor-Zertifikate vor allem für trendstarke Märkte.

**BÖRSE am Sonntag:** Vielen Dank für das Gespräch.





# Europäische Unternehmen bleiben im **Aufwind**



Ulrich von Auer  
Leiter Portfoliomanagement  
der J.P. Morgan Private  
Bank in Deutschland

Europas Wirtschaft kommt immer mehr in Schwung. Je mehr die europäische Konjunktur an Fahrt aufnimmt, umso stärker vertrauen Anleger darauf, dass europäische Unternehmen auch 2018 ihre Rentabilität und ihren Börsenwert steigern können. Die Chancen für europäische Aktien stehen gut, denn viele Aspekte sprechen für weiterhin wachstumsfreundliche Bedingungen: steigende Gewinne, die Politik der EZB, ein stabileres geopolitisches Umfeld in Europa und ein Umdenken in den Strategieabteilungen der Unternehmen.

Im globalen Kontext haben europäische Firmen im vergangenen Jahrzehnt an Boden verloren. Um zu beurteilen, ob sie ihren Rückstand gegenüber der US-Konkurrenz verkürzen können, sollte man sich klarmachen, wodurch diese Diskrepanz in der Rentabilität verursacht wurde: Zum einen hatte Europa nach 2008 aufgrund der Eurokrise eine zweite Rezession zu verkraften. Diese ist inzwischen überstanden. Zum anderen enthält der Aktienmarkt der Eurozone viele Zykliker wie Banken und Industrieunternehmen, während in den USA Technologiewerte stärker gewichtet sind. Und schließlich hatte auch der 2015 und 2016 verzeichnete Einbruch der Rohstoffpreise großen Einfluss, der das Wachstum in den Schwellenländern massiv gebremst hat. Europäische Unternehmen erzielen einen größeren Teil ihrer Umsatzerlöse im Rohstoffsektor bzw. allgemein in den Schwellenländern. Diese Faktoren haben zyklischen Gegenwind bedingt, der sich aber inzwischen gedreht haben dürfte.

Der synchron verlaufende globale Wirtschaftsaufschwung und die steigende Binnennachfrage im Euroraum wirken sich positiv auf die Gewinne europäischer Unternehmen aus. Nach mehreren Jahren mit schwachem Umsatzwachstum hat Europa hier aber immer noch Nachholbedarf. Die Margenschwäche europäischer Unternehmen gegenüber US-amerikanischen hatte in den vergangenen zehn Jahren deutlich zugenommen, und die Gewinne in Europa stagnierten. Infolgedessen blieben europäische Aktien hinter den US-Märkten zurück. Doch gerade die schwachen Margen europäischer Unternehmen bedingen Aufholpotenzial: Wenn die Margen auch 2018 steigen, könnte sich das erfreuliche Gewinnwachstum von 2017 als nachhaltig erweisen.

Gleichzeitig bleibt die Geldpolitik wachstumsfreundlich: die EZB hielt zuletzt an ihrem Leitzins von null Prozent und der Verzinsung von minus 0,4 Prozent auf Bankreserven fest. Darüber hinaus hat sie noch mindestens bis Jahresende Anleihekäufe im Wert von 60 Milliarden Euro zugesagt. Die zahme Inflation, die weiterhin unter dem Richtwert von zwei Prozent liegt, verleiht den Währungshütern einigen Spielraum. Aller Voraussicht nach wird die EZB ihre Anreize 2018 teilweise zurückfahren, dürfte dabei aber langsam und behutsam vorgehen. Positiv dürfte sich auch auswirken, dass sich die politischen Risiken in Europa 2017 deutlich verringert haben. Der Ausgang der Wahlen in den Niederlanden, Frankreich und Deutschland hat – trotz europaskeptischer Tendenzen – das



Vertrauen in die Europäische Union neu bestärkt, was sich auch auf die europäische Wirtschaft positiv auswirkt.

Schließlich tut sich bei europäischen Unternehmen einiges: Zum einen scheinen sie wieder mehr Wert auf den Shareholder Value zu legen. In der Vergangenheit stand oft der Schuldenabbau zu sehr im Mittelpunkt, zumal Fremdkapital angesichts des niedrigen Zinsniveaus billig ist. Da der wirtschaftliche Ausblick sich so deutlich aufgeheitert hat, kann nun eine moderate Hebelung der Unternehmensbilanzen auch dem Shareholder Value zugutekommen und höhere Dividenden bzw. Aktienrückkäufe ermöglichen.

Es spricht vieles dafür, dass die Margen deutlich gesteigert werden können, wenn sich die Unternehmen vermehrt auf eine vereinfachte Konzernstruktur und die Förderung ertragsschwacher Geschäftsfelder konzentrieren. Wenn sich Unternehmen um eine stärkere Fokussierung auf ihre

Kerngeschäftsfelder bemühen, ist mit Fusionen und Zukäufen zu rechnen. In Europa sind einige Branchen noch immer stark fragmentiert. Im Zuge einer Konsolidierung verbessern sich in der Regel die Erträge für alle überlebenden Unternehmen einer Branche.

Da die Umsatzdynamik in Europa zunimmt, ist ein signifikanter Operating Leverage wahrscheinlich: bei niedrigen Margen kann schon ein leichtes Umsatzwachstum ein hohes Gewinnwachstum bewirken. Zu Beginn eines neuen Gewinnzyklus ist der Leverage-Effekt mitunter ein starker Gewinnmultiplikator – und in Kontinentaleuropa schlägt sich jeder zusätzliche Prozentpunkt des Umsatzwachstums stärker in den Gewinnen nieder als in anderen Regionen. Anleger unterschätzen diesen Faktor häufig. Da die Unternehmen bereits in der Abschwungphase eine gewisse Restrukturierung vorgenommen haben, könnte der Leverage-Effekt zudem höher ausfallen als in früheren Zyklen.

Am höchsten ist der Operating Leverage in der Regel bei zyklischen Aktien, etwa im Bereich Automobil, Bauwesen, Bergbau, Luxusgüter und Technologie. Im Bankensektor kann ebenfalls mit einem hohen Operating Leverage gerechnet werden, wenn das Kreditwachstum weiterhin anzieht. Auf Basis der ökonomischen Rahmenbedingungen steht es gut um die europäischen Unternehmen. Solange keine politischen Stürme oder größere geopolitische Krisen auftreten, könnte 2018 ein weiteres gutes Aktienjahr in Europa werden.

# Die Mischung macht's

Entscheidender Faktor für den Anlageerfolg ist und bleibt eine breite Streuung des Portfolios über unterschiedliche Anlageklassen. Dabei sind Anleihen in jedem Fall ein wichtiger Portfolio-Baustein.

An den Kapitalmärkten hat sich nach der Finanzkrise vieles grundlegend geändert. Maßnahmen der großen Zentralbanken, die zuvor undenkbar schienen, gelten für Anleger längst als „neue Normalität“. Nun fährt US-Zentralbankchefin Janet Yellen die unkonventionelle Politik der Nullzinsen und Anleihekäufe zurück, und auch in Europa wird zunehmend über die Rückkehr zu einer strafferen Geldpolitik nachgedacht. Bis sich eine geldpolitische Wende der Europäischen Zentralbank in Form attraktiverer Zinsen für deutsche Anleger zeigt, wird aber aller Voraussicht nach noch erheblich Zeit vergehen.

„Neue Normalität“ oder doch graduelle Rückkehr zu einer „alten Normalität“; eines hat sich trotz der für viele Anleger misslichen Zinssituation nicht verändert: Anleihen gehören – in unterschiedlicher Gewichtung – in jedes Portfolio. Denn nur eine Streuung über unterschiedliche Vermögenswerte führt zu einem verträglichen Verhältnis von Anlagechancen und -risiken. Dabei reicht es bei weitem nicht aus, auf Aktienseite in eine größere Zahl von Einzeltiteln zu

investieren. Entscheidend ist, über unterschiedliche Anlageklassen zu diversifizieren. Dabei gilt: Je unabhängiger die Chancen und Risiken verschiedener Anlageklassen sind, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Krisenszenario alle Klassen gleichermaßen betrifft. Man spricht dabei von nicht korrelierten Anlageklassen. Zahlreiche Studien belegen, dass die Aufteilung des Vermögens auf verschiedene Anlageklassen, die strategische Asset Allocation, daher überragende Bedeutung für den Anlageerfolg hat. Weder die Einzeltitelauswahl noch der Versuch, die richtigen Ein- und Ausstiegszeitpunkte für bestimmte Märkte zu identifizieren, haben ähnlich großen Einfluss auf das Rendite-Risiko-Profil eines Portfolios.



Ein zentraler Baustein bei der Strukturierung eines Depots sind stets Anleihen. Sie sorgen für Stabilität und können so die mit anderen Anlageklassen verbundenen Risiken begrenzen. Dies gilt auch, wenn sie gerade keine attraktiven Erträge abwerfen. Denn Anleihen bringen neben in puncto Zeitpunkt und Höhe genau planbaren regelmäßigen Zinszahlungen auch den Vorteil einer Rückzahlung des Nennbetrags zum Laufzeitende mit sich – die Zahlungsfähigkeit des Emittenten vorausgesetzt. Kein Wunder also, dass ein Blick auf die Portfolios institutioneller Investoren offenbart: Klassische Anleihen bilden in aller Regel die defensive Basis des Portfolios und sind die Anlageklasse, die mit Abstand die höchste Gewichtung hat.

Privatanleger sollten die vermehrt ausgesprochene Empfehlung, Anleihen im Depot durch ertragreichere Anlagen wie etwa dividendenstarke Aktien zu ersetzen, kritisch hinterfragen. Denn der Verzicht auf Anleihen oder vergleichbare sichere Zinsanlagen führt aufgrund der oben genannten Diversifizierungseffekte in jedem Fall zu einer deutlichen Erhöhung des Risikos.

Im ungünstigen Fall sind erhebliche Verluste gerade dann zu beklagen, wenn ein Teil des angelegten Kapitals benötigt wird.

Wie hoch der Anleihen-Anteil im Portfolio sein sollte, hängt naturgemäß von Zeithorizont und Risikobereitschaft des einzelnen Anlegers ab. Eine Faustregel empfiehlt, dass der prozentuale Anteil in etwa dem Alter des Anlegers entsprechen sollte. Neben klassischen Bundeswertpapieren bieten sich aktuell Bankanleihen mit kurzen und mittleren Laufzeiten an. Sie bieten einen vergleichsweise attraktiven Zins. Wie alle klassischen Anleihen werden sie bei Fälligkeit zum Nennbetrag zurückgezahlt. Überschaubare Laufzeiten ermöglichen Anlegern dabei, relativ zeitnah auf ein dann möglicherweise verändertes Zinsumfeld zu reagieren. Je nach persönlichen Vorlieben können Anleger neben Papieren mit klassischer Ausstattung auch Stufenzins-Varianten wählen. Anleger, die höhere Renditen erzielen möchten, können eine Beimischung von Nachranganleihen in Erwägung ziehen. Hier sind Kupons von bis zu vier Prozent bei zehnjähriger Laufzeit möglich.



**Jörn Schiemann**

Leiter Privatkunden und Retailprodukte bei der IKB Deutsche Industriebank AG

## Indizes

Stand: Freitag nach Börsenschluss

Index		% seit Jahresbeg.	52W-Hoch	52W-Performance
Dow Jones	23273,96	+17,77%	23368,37	+27,72%
S&P 500	2564,98	+14,57%	2578,29	+19,23%
NASDAQ	6586,83	+22,36%	6641,57	+24,05%
DAX	13003,14	+13,26%	13094,76	+20,83%
MDAX	26049,81	+17,40%	26344,81	+21,59%
TecDAX	2499,47	+37,96%	2540,34	+41,39%
SDAX	11821,87	+24,19%	12131,80	+25,43%
EUROSTX 50	3608,87	+9,68%	3666,80	+16,65%
Nikkei 225	21696,65	+13,51%	21723,60	+25,89%
Hang Seng	28305,88	+28,66%	28798,78	+19,92%



foto © PNY - Shutterstock.com

## VONTOBEL

# Bitcoin-Zertifikat

An Kryptowährungen wie Bitcoin scheiden sich die Geister. In jedem Fall bietet der Markt starke Kursbewegungen und ist damit für risikobereite Investoren interessant. Der Emittent Vontobel hat ein Partizipations-Zertifikat auf den Bitcoin in US-Dollar im Bezugsverhältnis 10:1 aufgelegt

(ISIN: DE000VN5MJG9). Das Produkt, das nicht währungsgesichert ist, hat Chancen bei den Zertifikate-Awards 2017/2018 mit dem Titel „Zertifikat des Jahres“ ausgezeichnet zu werden. Allerdings ist für das Produkt nur eine kurze Laufzeit vorgesehen. Bewertungstag ist bereits der 16. Juli 2018.

## HYPOVEREINSBANK

# Cap Anleihe mit Teilkapitalschutz auf den S&P Global Water Index

Die HVB bietet ein neues strukturiertes Produkt mit Teilkapitalschutzfunktion an. Das Produkt befindet sich noch bis 10. November in der Zeichnungsphase. Basiswert des Produkt ist der S&P Global Water Index. Der Index besteht aus den 50 wichtigsten Aktien aus dem Sektor Wasserversorgung und Wasserinfrastruktur. Rückzahlungstermin des HVB-Produkts (ISIN: DE000HVB2266) ist der 14. November 2025. Anleger partizipieren an der Aufwärtsbewegung des Index nicht zu 100 Prozent, sondern nur zu 80 Prozent. Darüber hinaus ist die Partizipation an den Index-Gewinnen auf 50 Prozent beschränkt. Die Anleihe wird zu

einem Nennbetrag von 1.000 Euro emittiert. Aus den genannten Parametern errechnet sich eine maximale Rückzahlung der Cap Anleihe zu 1.400 Euro (0,8 x 0,5). Der Kapitalschutz ist auf 95 Prozent des eingesetzten Kapitals begrenzt. Im negativsten Fall erhalten Investoren am Laufzeitende also 950 Euro zurück. Der anfängliche und finale Bewertungskurs des Index wird nicht an einem Stichtag sondern als Durchschnitt von 13 monatlichen Stichtagen errechnet. Der Grund: die Optionskomponenten, die für das Auszahlungsprofil sorgen, sind dadurch günstiger und erlauben attraktivere Bedingungen für die Anleger.

## IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Dr. Wolfram Weimer, Christiane Goetz-Weimer

Chefredakteur: Dr. Sebastian Sigler

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Bayer, Thomas Behnke, Oliver Götz, Stefan Groß, Vera König, Sebastian Sigler, Wim Weimer, Wolfram Weimer,

Layout: Andrea Rexhausen

Verlag: WEIMER MEDIA GROUP GmbH  
Maximilianstraße 13, 80539 München  
Amtsgericht München HRB 198201  
www.weimermedia.de

Geschäftsführer: Dr. Wolfram Weimer

General Manager: Peter Kersting

Verlagsleitung: Michaela Ellen Lenz  
Tel.: 08022-7044443, Mobil: 0171-5597641  
michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Anzeigenleiter: Wolfgang Hansel  
Tel.: 0821-2670518, Mobil: 0170-8100009  
hansel@weimermedia.de

Head of Online-Business: Elke Westermeier  
Tel.: 08022-7044443, Mobil: 0172-8318800  
westermeier@weimermedia.de

Druck: ColorDruck Solutions GmbH  
www.colordruck.com

Bildnachweis: Hotel DAS TEGERNSEE

Titelbild: wmg-Rexhausen

Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung von TradeSignal erstellt.

Archiv: [www.boerse-am-sonntag.de/archiv](http://www.boerse-am-sonntag.de/archiv)

Abonnement: Um „BÖRSE am Sonntag“ als PDF oder E-Paper kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter [www.boerse-am-sonntag.de/abo](http://www.boerse-am-sonntag.de/abo) anmelden.

Leserservice: [leserservice@boerse-am-sonntag.de](mailto:leserservice@boerse-am-sonntag.de)

Risikohinweise / Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Alle Print- und Online-Publikationen dürfen keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die WEIMER MEDIA GROUP GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die WEIMER MEDIA GROUP GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.

DEUTSCHER DERIVATE VERBAND

## Auf Jagd nach der Rendite

Laut einer aktuellen Umfrage des Deutschen Derivate Verbandes sind für 62 Prozent der Privatanleger in Deutschland die Renditeerwartungen das ausschlaggebende Kriterium für den Kauf von Zertifikaten. Etwa 20 Prozent sehen Zertifikate als geeignete Instrumente zur Absicherung des Depots. Eine gute Handelbarkeit von Zertifikaten gaben zehn Prozent der Privatanleger als Kriterium an. Dem Argument einer großen Auswahl

an Basiswerten und Anlageklassen hingen in der Umfrage acht Prozent der Umfrageteilnehmer an. „Die Anleger suchen Wege aus der Nullzinsphase. Fakt ist, dass Zins- oder Geldmarktprodukte nach wie vor kaum Erträge abwerfen. Strukturierte Wertpapiere können dagegen durchaus eine Anlagealternative zur Renditegenerierung sein. Darüber hinaus sind Investoren gut beraten, ihre Depots vor dem Hintergrund möglicher schwankungsreichere Kapitalmärkte auch entsprechend abzusichern. Auch dazu können Zertifikate einen wertvollen Beitrag leisten“, so Lars Brandau, Geschäftsführer des Deutschen Derivateverbandes (DDV).

RCB

## Niedrige Barriere

Die österreichische Raiffeisen Centro-Bank hat im Oktober 2017 mit dem Europa Bonus&Sicherheit 17-Zertifikat (ISIN: AT0000A1YBG3) ein Produkt mit einem besonders hohen Sicherheitspuffer auf den Markt gebracht. Basiswert ist der Leitindex der Eurozone, der Euro STOXX 50. Die Barriere des Bonus-Zertifikates liegt bei 49 Prozent des Schlusskurses des Euro STOXX 50 am 31.10.2017 (Startwert).

Das Papier, das zu einem Nominalbetrag von 1.000 Euro emittiert wird, wird am 2.11.2022 zu 1.170 Euro zurückgezahlt, wenn der Index, ausgehend vom Startwert, nicht 51 Prozent oder mehr gefallen ist. Die Auszahlung des Zertifikates ist auf 17 Prozent begrenzt, auch wenn der Euro STOXX 50 bis zum Laufzeitende einen stärkeren prozentualen Anstieg erzielt. Wird die Barriere berührt, erlischt der Bonus-Mechanismus. Anleger partizipieren dann an der prozentualen Kursentwicklung des Index, ausgehend vom Startwert. Auch in diesem Fall ist der maximale Ertrag auf 17 Prozent begrenzt.

DZ BANK

## Batterien mit Rabatt

Die DZ-Bank hat eine Tranche neuer Discount-Zertifikate auf den Börsenneuling Varta aufgelegt. Die Angebotsfrist für den Batterie-Hersteller wurde aufgrund der hohen Nachfrage um sechs Tage verkürzt. Erster Handelstag ist damit der 19. Oktober 2017. Der Börsengang bringt dem Unternehmen knapp 151 Millionen Euro brutto ein. Die Preisspanne in der Zeichnungsphase lag in einer Bandbreite

zwischen 15 und 17,50 Euro. Die Ausgabe erfolgte dann schließlich zu 17,50 Euro. Damit liegt die Bewertung des Unternehmens bei ca. 670 Millionen Euro. Ein Ende 2016 angekündigter Börsengang wurde letztlich abgeblasen. Anleger können mit den Discount-Zertifikaten unterschiedliche Zeithorizonte abdecken. Die Laufzeiten variieren zwischen Dezember 2017 und Juni 2019. Die Papiere sind mit unterschiedlichen Kursobergrenzen (Caps) ausgestattet. Hier reicht die Bandbreite bei defensiveren Discount-Zertifikaten von einem Cap bei 10 Euro bis hin zu offensiveren Variante mit einer Kursobergrenze bei 20 Euro.



Rohstoff des Jahres



# Wird 2018 zum Jahr des schwarzen Goldes?

Seit mehr als drei Jahren dümpelt der Ölpreis nun schon vor sich hin, erreicht dabei immer wieder Tiefststände historischen Ausmaßes und kommt trotz aller Erholungsversuche nicht ran an die Marke von 60 US-Dollar. Im September erklimm der Preis für ein Barrel der Sorte Brent mit 58,80 Dollar immerhin seinen höchsten Stand innerhalb der vergangenen knapp zwei Jahre. Doch wie so oft erhöhte sich damit einhergehend die Schieferölförderung in den USA und schon ging es wieder bergab. Zeit für einen Blick in die Zukunft. Was erwartet uns 2018? Was will die OPEC? Und was machen die Amerikaner?

Es ist der wichtigste Energierohstoff unseres Planeten, und nicht umsonst wird er von vielen als „Schwarzes Gold“ bezeichnet. Erd- beziehungsweise Rohöl dient in Form von Benzin und Diesel nicht nur als Treibstoff für die allgemeine Mobilitätsbedürfnisbefriedigung, er ist auch heute noch Treibstoff der Weltwirtschaft und vor allem Triebfeder des Wachstums in den Staaten, die den wertvollen Brennstoff exportieren. Wobei wertvoll vor drei Jahren noch deutlich wertvoller war. Die Leidensgeschichte des Ölpreises, sie ist hinlänglich bekannt. Die Länder, die von seinen Exporten abhängig sind, würden den so wichtigen Rohstoff derzeit wohl eher mit „billig“ als mit „wertvoll“ bezeichnen.

Über 114 US-Dollar war ein Barrel der Sorte Brent noch im Juni 2014 wert. Inzwischen spricht man schon bei einem

Preis zwischen 55 und 60 US-Dollar von „hoch“. Diesen Bereich immerhin erreichte der Ölpreis zuletzt wieder, nachdem die von der OPEC beschlossenen Förderkürzungen, durch den Ausruf einer Obergrenze von 1,8 Millionen Barrel pro Tag, seit dem vergangenen Sommer weitestgehend zu funktionieren scheinen. Die aber endet den bisherigen Verhandlungen nach im März kommenden Jahres. Und bisher konnte man sich nicht auf fortlaufende Kürzungen einigen. Das könnte den Ölpreis wieder ganz tief in den Keller schicken. „Ohne Verlängerung der Produktionskürzungen droht dem Ölmarkt im nächsten Jahr ein erneutes Überangebot“, hieß es von Seiten der Commerzbank. Auch Eugen Weinberg, Ölexperte, ist überzeugt davon, dass die OPEC ihre Produktion nicht steigern dürfe, wenn sie ein Gleichgewicht am Ölmarkt sicherstellen wolle.

Auszugehen ist davon freilich nicht. Denn selbst wenn es zu einer weiteren Einigung kommt, dürfte die nur partiell Erfolg haben. Libyen könnte 2018 mit einer Million Barrel täglich seine Förderung ausbauen und auch Nigeria will seine Produktion nicht drosseln. Beide Länder haben bereits das derzeitige OPEC-Abkommen torpediert. Zudem prognostiziert die OPEC für 2018 eine Welt-Nachfrage nach OPEC-Öl in Höhe von 32,8 Millionen Barrel pro Tag.



foto © manine99 - Shutterstock.com

Die OPEC-Produktion lag im August aber trotz Förderkürzungen bereits bei zirka 32,7 Millionen Barrel am Tag. Das heißt: Bereits jetzt holen die OPEC-Staaten trotz Förderkürzungen fast so viel Rohöl aus der Erde wie 2018 schätzungsweise aus ihren Ländern nachgefragt wird.

**Faktoren für einen Ölpreisanstieg**

Es gibt aber auch Lichtblicke. Die Internationale Energieagentur (IEA) rechnet im kommenden Jahr mit einem Nachfrageanstieg um 1,4 Millionen Barrel pro Tag. Ende 2018 könnten an einem Tag weltweit sogar 100 Millionen Barrel pro Tag verbraucht werden. Sie prognostiziert einen wachsenden Bedarf und geht von einer weniger stark steigenden Produktion im Zuge der miteinander konkurrierenden Öl-Export-Länder aus. Zudem schätzt die US-Energiebehörde EIA, dass die US-Produktion 2018 niedriger ausfallen könnte. Die Amerikaner rechnen im Schnitt mit zirka 9,8 Millionen Barrel täglicher Förderung. Weniger als bisher erwartet.

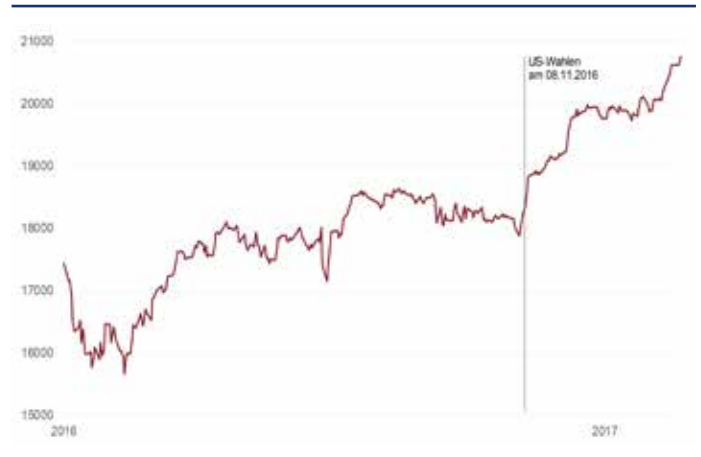
Kann sich das „schwarze Gold“ also vielleicht doch schon 2018 auf den Weg zurück zu alter Preisstärke machen? Tatsächlich lässt sich eine solche Frage zu den momentanen Bedingungen kaum beantworten. Die Situation an den Märkten ist kompliziert wie lange nicht. Und noch immer gilt: Sobald der Ölpreis durch Förderkürzungen seitens der OPEC anzieht, beginnt sich vor allem die Schieferöl-Förderung in den USA wieder mehr zu lohnen und sorgt für Preisdruck. Citigroup-Experte Ed Morse hielt gegenüber Bloomberg sowohl eine Produktionserhöhung als auch eine Lücke im Angebot für möglich. Mit Turbulenzen sei durchaus zu rechnen. So scheinen Nigeria, Venezuela, Libyen wie auch der Irak und der Iran inzwischen an ihre Grenzen in Sachen Förderkapazität zu

stoßen. Demzufolge könnte der zunehmende Investitionsdruck dem Marktdruck entgegenlaufen, so Ed Morse.

Alles in allem ist so wohl auch 2018 nicht mit einem nennenswerten Ölpreisanstieg zu rechnen. Eher wird die Frage lauten müssen, ob man es schafft, den Preis in der Nähe der 60-Dollar Marke zu halten, wo er sich nach seinem jüngsten Anstieg, als vor allem Saudi Arabien und der Irak endlich einmal ernst machten in Sachen Förderungskürzung, halten konnte. Eines allerdings darf nicht vergessen werden: Neben Angebot und Nachfrage gibt es auch noch einen dritten Spieler, der den Preis maßgeblich beeinflussen kann. Krisen. Sowohl positiv, wenn von militärischen oder politischen Auseinandersetzungen geprägt, als auch negativ, indem sie wirtschaftlicher Natur sind. Und Krisen, so viel ist sicher, lauern derzeit an vielen Orten unseres Planeten. *OG*

**Öl**

Stand: 17.10.2017



# Rohstoffe im Überblick

## WTI-Öl – Dezember-Future (ICE)

Seit dem Zwischenhoch zu Jahresbeginn ging es beim US-Öl im übergeordneten Bild zunächst abwärts. Bis zum Tief im Juni wurde der Preis auf 43,13 US-Dollar gedrückt. Dann bildete sich eine Gegenbewegung, die in der Spitze das 61,8%-Fibonacci-Retracement der vorangegangenen Korrektur erreichte. Ein nachhaltiger Ausbruch gelang bislang nicht.



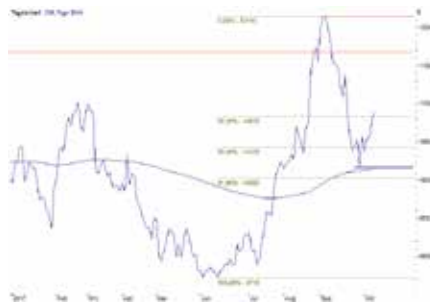
## Platin – Spotpreis in US-Dollar

Der Platinpreis hatte im Juli, kurz vor Erreichen der Unterstützung bei 885 US-Dollar, nach oben gedreht und eine Erholungsbewegung gebildet. Dabei gelang es nicht, dass vorige Erholungshoch von Januar dieses Jahres zu überwinden. Es folgte ein neuerlicher Abwärtsimpuls. Zunehmend bearish wäre ein nachhaltiger Bruch der 885er-Marke.



## Nickel (USD) – Spotpreis (LME)

Der Nickelpreis präsentierte sich in den vergangenen Monaten sehr volatil. Vom Korrekturtief im Juni bei 8.715 US-Dollar bildete er einen dynamischen Anstieg, dessen Hoch Anfang September bei 12.145 US-Dollar lag. Dann folgte eine scharfe Korrektur. Gefangen hat sich der Kurs dann in der Zone 10.025 bis 10.430 US-Dollar.



## Kakao – Dezember-Future (ICE)

Der Kakaopreis versucht sich seit einiger Zeit an einer Bodenbildung. Um die dabei in den vergangenen Monaten gebildete seitwärts gerichtete Konsolidierung nach oben aufzulösen, bedarf es eines nachhaltigen Ausbruchs über die Marke von 2.114 US-Dollar. Damit würde der Preis gleichzeitig die Abwärtstrendlinie und den 200-Tage-EMA knacken.



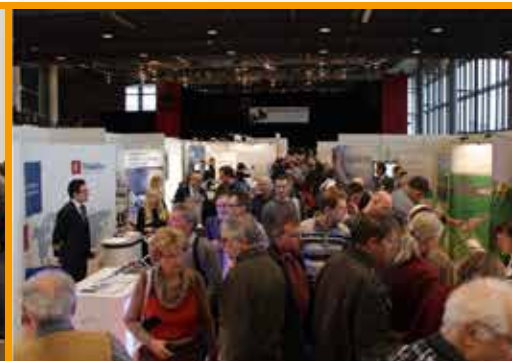
## Rohstoffe (Auswahl)

Markt	Kurs	% seit Jahresbeg.
Rohöl WTI Crude NYMEX (\$/bbl)	51,86	-3,77%
Erdgas NYMEX (\$/MMBtU)	2,97	-20,78%
Heizöl NYMEX (\$/gal)	178,79	+3,38%
Gold NYMEX (\$/Unze)	1283,60	+11,42%
Silber Spot (\$/Unze)	17,07	+7,18%
Palladium Spot (\$/Unze)	962,00	+41,43%
Platin Spot (\$/Unze)	925,50	+2,42%
Aluminium Spot (\$/t)	2133,50	+24,51%
Blei Spot (\$/t)	2490,75	+24,57%
Kupfer Spot (\$/t)	6975,25	+26,30%
Nickel Spot (\$/t)	11795,50	+17,84%
Zinn Spot (\$/t)	19750,00	-6,40%
Zink Spot (\$/t)	3186,00	+24,56%
Baumwolle ICE (\$/lb)	69,670	-1,49%
Kaffee "C" ICE (\$/lb)	124,35	-9,43%
Kakao ICE (\$/t)	2119,00	-0,84%
Mais CBOT (\$/bu)	351,00	+0,00%
Orangensaft gefr. ICE (\$/lb)	152,60	-22,30%
Sojabohnen CBOT (\$/bu)	980,00	-2,49%
Weizen CBOT (\$/bu)	436,75	+7,05%
Zucker No.11 ICE (\$/lb)	13,90	-29,19%
Lebendrind CME (\$/lb)	116,68	+0,60%
Mastrind CME (\$/lb)	150,98	+20,37%
Schwein mag. CME (\$/lb)	63,50	-3,50%

## Rohstoff-Indizes (Auswahl)

Index	Kurs	% seit Jahresbeg.
NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI)	194,68	+6,78%
NYSE Arca Oil & Gas Index	1216,69	-4,05%
Reuters-Jeffries CRB Futures-Index	184,71	-4,05%
Rogers Int. Commodity Index (RICIX)	2252,65	+0,00%
S&P GSCI Spot	402,94	+1,19%





## Finanzmessen 2018 im Überblick:

*Jetzt schon vormerken!*

- breites Ausstellerspektrum
- aktuelles Anlegerwissen
- hochkarätige Referenten
- unabhängiger Veranstalter
- erfahrenes Organisationsteam

**Eintritt frei!**

*Anmeldung obligatorisch*

<b>20. Januar</b>	<b>Börsentag Dresden</b> <a href="http://www.boersentag-dresden.de">www.boersentag-dresden.de</a>
<b>3. Februar</b>	<b>Börsentag Frankfurt</b> <a href="http://www.boersentag-frankfurt.de">www.boersentag-frankfurt.de</a>
<b>17. Februar</b>	<b>Börsentag <i>kompakt</i> - Hannover</b> <a href="http://www.boersentag-kompakt.de/hannover">www.boersentag-kompakt.de/hannover</a>
<b>10. März</b>	<b>Anlegertag Düsseldorf</b> <a href="http://www.anlegertag.de">www.anlegertag.de</a>
<b>24. März</b>	<b>Börsentag <i>kompakt</i> - Leipzig</b> <a href="http://www.boersentag-kompakt.de/leipzig">www.boersentag-kompakt.de/leipzig</a>
<b>5. Mai</b>	<b>Börsentag Wien</b> <a href="http://www.boersentag.at">www.boersentag.at</a>
<b>17. Mai</b>	<b>Börsentag Zürich</b> <a href="http://www.boersentag.ch">www.boersentag.ch</a>
<b>22. September</b>	<b>Börsentag <i>kompakt</i> Stuttgart</b> <a href="http://www.boersentag-kompakt.de/stuttgart">www.boersentag-kompakt.de/stuttgart</a>
<b>6. Oktober</b>	<b>Börsentag Berlin</b> <a href="http://www.boersentag-berlin.de">www.boersentag-berlin.de</a>

Alle Messetermine und aktuelles Finanzwissen im Überblick:

[www.die-boersentage.de](http://www.die-boersentage.de)



# DAS TEGERNSEE Oberbayern

Zwischen Himmel und Erde gibt es einen Ort, der Magie besitzt. Mit einer atemberaubenden Panoramalage hoch über dem Tegernsee besticht das Hotel DAS TEGERNSEE. Das Lifestyle- und Genusshotel in Bayern ist das ideale Refugium, um innezuhalten und die Schönheit sowie Kraft des Platzes auf sich wirken zu lassen.



Es gibt wohl kaum einen Ort, von dem aus man einen bezaubernden Ausblick auf den Tegernsee hat, als von diesem besonderen sonnigen Südhang: Er liegt am Ostufer in der Stadt Tegernsee, auf dem Weg zum Neureuthberg auf 800 Höhenmetern. Von dort aus fällt der Blick auf sattgrüne Wälder, einen glitzernden See, die Klosterkirche Tegernsee und oberbayerisches Alpenpanorama rund um Wallberg und Hirschberg. Hier steht das Hotel DAS TEGERNSEE unter der Leitung von Direktor Sven Scheerbarth, das neben seiner Fernsicht mit der Symbiose aus Tradition und Moderne besticht. 92 Zimmer und Suiten verteilen sich auf fünf Häuser, die miteinander verbunden sind – Alpenchalets, Sengerschloss, Herberge Quirin, Haus Tegernsee und Haus Wallberg.

Den majestätischen Anblick kann der Hotelgast, Wanderer, Radfahrer oder Spaziergänger noch bis weit in den Goldenen Oktober hinein auf den renovierten Terrassen des Hotels oder im neu gestalteten Biergarten genießen. Und während das Auge verwöhnt wird, verwöhnen den Gaumen bayerische Schmankerl wie Brotzeitbrettl, geräucherter Fisch von lokalen Produzenten oder Desserts wie Griesflammerie, dazu hausgemachte Limonade und Bier aus der Tegernseer Brauerei.

Nach der Erweiterung des Wellnessbereichs, der Eröffnung exklusiver Alpenchalets sowie der Neugestaltung von Terrassen





und Biergarten seit 2016 erhielt jetzt auch das Sengerschloss als Herzstück des Hotels ein komplett neues Gesicht. Dabei stand nicht nur der Erhalt der denkmalgeschützten alten Jugendstilvilla aus dem Jahr 1842 mit ihrem ursprünglichen Charakter im Fokus: Vielmehr ging es darum, eine Atmosphäre zu schaffen, die zeitloses und luxuriöses Flair verströmt. Die Architekten verliehen alten Elementen wie Türen, Parkettböden, Treppen, Stuckornamenten, Wandvertäfelungen und Leuchten neuen Glanz und gesellten moderne Akzente aus Messing und Gold, aufwändige Tapeten sowie Designerstücke hinzu. So verschmelzen im Sengerschloss nun Vergangenheit und Gegenwart zu einem großen Ganzen.

Ein neues, stilgebendes Design bietet sich auch im Restaurant Senger, das zum gehobenen Fine-Dining lädt. Vom leichten Mittagsmenü bis zum vornehmen Dinner zaubert Küchenchef Horst Trautwein

regionale, mediterran angehauchte Speisen. Über dem Restaurant Senger findet man dessen lässiges Pendant: die Alpenbrasserie mit innovativer alpenländischer Küche, welche zusammen mit Weinstube und Schlossbar das kulinarische Gesamtkonzept abrundet.

Weil hoch oben am Südhang des Tegernsees die Gedanken vielleicht etwas besser und freier fließen, ist DAS TEGERNSEE auch als Tagungshotel bei Firmenchefs sehr beliebt. Einen repräsentativen Ort für angeregtes Vernetzen und inspirierende Momente bieten neun Tagungs- und Veranstaltungsräume mit Platz für bis zu 400 Personen. Dieselbe Freiheit für den Kopf ermöglicht auch das Spa mit Themen-saunen, Kaminlounge, Sonnendecks, Fitnesslounge sowie Panoramasauna. Und spätestens hier hat man ihn endlich wieder: diesen unvergesslichen Blick auf den Tegernsee.



Informationen unter:  
[www.dastegernsee.de](http://www.dastegernsee.de)





Post office  
in Port Louis

## Der teuerste Brief der Welt

Der Bordeaux-Brief ist einzigartig. Der einfache, gefaltete Bogen ohne Umschlag hat einen langen Weg hinter sich: vom Indischen Ozean nach Frankreich, vom unbeachteten Geschäftsbrief zum größten Schatz der Philatelie. Und dieser alte Briefbogen belegt: Sachanlagen sind heute interessanter denn je, wenn es sich um einzigartige Spitzenstücke handelt. In etwa so wie klassische Gemälde.

Die Blaue und die Rote Mauritius sind die berühmtesten Briefmarken der Welt. Einzeln schon überaus kostbar, aber vereint, als Paar, wurden sie zum Mythos – auf dem legendären Bordeaux-Brief. Sein Wert wird heute auf etwas mehr als zehn Millionen Euro geschätzt. Aber eine Auktion könnte auch weit ein höheres Ergebnis bringen.

Wie kam es dazu, dass dieser einzigartige Brief in einem schnöden Postsack über die

Meere transportiert wurde? Nun, vorausgeschickt werden muss folgendes: dem Postmeister der entlegenen Kolonie Mauritius waren die Postwertzeichen ausgegangen, und das Schiff aus London ließ auf sich warten. Darum ließ er einen örtlichen Kupferstecher Ersatzpostwertzeichen produzieren, und die erhielten, weil sich der Kupferstecher nicht recht auskannte, prompt anstatt „Post Paid“ die Beschriftung „Post Office“.

Am 4. Oktober 1847 passierte dann etwas ganz Alltägliches. Die Weinhandlung Edward Francis & Co. aus Port Louis auf Mauritius informierte den Geschäftspartner in Bordeaux per Brief über den Verkauf der aus Frankreich gelieferten Weinfässer. 84 Tage dauerte die Reise des Briefes um die halbe Welt – per Schiff um das Kap der Guten Hoffnung, über den Atlantik und nach Plymouth und London, über den Kanal nach Boulogne und schließlich zu seinem Ziel nach Bordeaux.

Bei Jugendlichen heutiger Tage ist das Sammeln von Briefmarken schlichtweg unsexy. Deswegen sind die Briefmarken etwas aus dem öffentlichen Interesse verschwunden, wenn es um das Hobby des Sammelns geht. Aber die Spitzenstücke der Philatelie sind – wie zum Beispiel auch seltene Autos – nach wie vor bestens geeignet für die Sachanlage. Und einen Ölwechsel benötigen die Blaue und auch die rote Mauritius im Gegensatz zu einem alten Porsche oder Ferrari auch nicht.

# Weltrekord

Der WirtschaftsKurier erscheint 2018  
als größte Zeitung der Welt



Jetzt mehr erfahren  
[www.weimermedia.de](http://www.weimermedia.de)

WEIMER | MEDIA GROUP



Aus Irland stammend,  
in Irland berühmt:  
Bono (links im Bild) mit  
seiner Rockband U2



**Bono:**

## Rockstar und Facebook-Milliardär

„You’re the best thing about me“, das ist der neueste Hit der legendären Rockgruppe U2 um ihren irischstämmigen Frontmann Bono. Eigentlich hätte Bono das Singen gar nicht mehr nötig, ist der Sänger von U2 doch längst zum Milliardär aufgestiegen – nicht wegen seines Gesanges, sondern dank seiner Investment-Erfolge.

Den größten Teil seines Milliardenvermögens verdankt Bono, der weltweit gefeierte Rocksänger, seiner Beteiligungsgesellschaft Elevation Partners, einen auf Medien, Unterhaltung und Technologie spezialisierten Investmentfonds, der eigenen Angaben zufolge derzeit knapp Milliarden Dollar schwer sein soll.

Gute Kontakte zum Facebook-Gründer Mark Zuckerberg, der damals eher ein weltferner Nerd war, konnte der weltläufige und etwas raue Bono wohl leicht aufnehmen. Ihn überzeugte diese Art der sozialen Vernetzung, und damit war Zuckerberg Bonos Fan. Er glaubte an diese Idee. So kam Elevation Partners bereits 2009 zum Zug – Bono engagierte sich mit 90 Millionen bei Facebook, drei Jahre vor dem Börsengang

des Netzwerkes. Das sollte sich für den Musiker als eine Art weltweite Nummer 1 mit Platinstatus erweisen, und zwar ohne Zeitlimit.

Die Facebook-Anteile gewannen in den Folgemonaten an Wert, Elevation Partners kaufte nach. 2,3 Prozent an Facebook gehörten de facto Bono, als der Konzern den Börsengang im Jahre 2012 wagte. Bono wurde allein damit auf einen Schlag zum Milliardär: Facebook war zu 38 Dollar je Anteilsschein auf dem Parkett platziert, seine 2,3 Prozent waren gute eine Milliarde US-Dollar wert. In der Folge veräußerte Elevation Partners gut ein Drittel des Aktienpakets: 1,5 Prozent blieben übrig. Inzwischen ist auch diese Beteiligung rund 2,1 Milliarden Dollar wert – angesichts einer Börsenkapitalisierung von Facebook von zuletzt 428 Milliarden US-Dollar.

Bono hat mit seiner Beteiligung an Facebook mehr Geld verdient als mit seiner kompletten Laufbahn als Sänger. „You’re the best thing about me“, ist natürlich eine Hymne an seine Ehefrau – aber sein Sinn für Investments, der ist auch nicht zu verachten!





**WIR ERSCHAFFEN DIE ZUKUNFT.**

Inmitten des vierten industriellen Zeitalters können wir durch neue technische Möglichkeiten und die zunehmende Vernetzung schon heute beginnen, die Maschinen von morgen zu erschaffen. Als Innovationsführer und Global Player auf dem Gebiet von Lade-, Hebe- und Handling-Lösungen sind wir maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt. Denn es liegt in unserer DNA, die Branche auch in Zukunft mit intelligenten Systemlösungen und einzigartiger Funktionalität zu prägen.

[WWW.PALFINGER.AG](http://WWW.PALFINGER.AG)

**PALFINGER**

LIFETIME EXCELLENCE



# Handeln Sie den **DAX30 CFD** beim **DAX-Spezialisten** zu **unschlagbaren** Konditionen:

- **24/5** handelbar
- wählbarer Hebel bis **1:500**
- handelbar in **Mini-Lots** ab 0,1 CFD
- **0,8 Punkte** Spread typisch zur Hauptsession
- 2 mal täglich **exklusive** Marktanalysen für Live-Kunden
- **100% Schutz** vor Nachschusspflicht für Kunden aus Deutschland



[www.admiralmarkets.de](http://www.admiralmarkets.de)

Kundenservice in Berlin  
[info@admiralmarkets.de](mailto:info@admiralmarkets.de)  
+49 (0) 30 2574 19 55

**Risikohinweis:** Der Handel mit Forex & CFD beinhaltet ein enormes Verlustrisiko Ihrer gesamten Einlagen! Bitte machen Sie sich mit den Risiken vertraut oder lassen sich von einem unabhängigen Finanzberater über die Risiken aufklären. Weitere Informationen auf [admiralmarkets.de](http://admiralmarkets.de).